Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wuchereer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25817). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HJ-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag | Aus der Welt der Frau | Heimatbilder
Der junge Mensch | Hallische Kinderzeitung | Zur Gesundheitspflege | Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.5 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 188 — Freitag, 13. August 1943 — Einzelpreis 10 Rpf.

Hohe Wirkung deutscher Waffen im Abwehrkampf

Ständig wachsende Verluste der Sowjets

HN. 13. August. In den schweren Kämpfen an der Ostfront zeichnen sich, wie ergänzende Mitteilungen zum OKW.-Bericht hervorheben, gegenwärtig zwei Erscheinungen auf seiten des Feindes ab. Die hohen Einbußen an schwerem Kriegsmaterial zwingen den Gegner offensichtlich zu Verschiebungen. So konnte bei Orel ein verringerter Panzereinsatz des Feindes beobachtet werden, wobei die vorgeschobenen bolschewistischen Infanteriebataillone sowohl südwestlich als auch westlich Orel schwerste Verluste erlitten. An anderen Stellen der Ostfront, so westlich und südwestlich Wjasma wie auch westlich und südwestlich Bjelgorod, setzte der Feind dagegen vorzugsweise mit technischen Mitteln wieder zum Angriff an, während er die Masse der feindlichen Infanterie offenbar noch zurückhält. So läßt sich im ganzen eine Verschiebung des Einsatzes schwerer Waffen auf seiten des Feindes feststellen, eine Tatsache, die auf den außerordentlich hohen Ausfall von technischen Kampfmitteln auf sowjetischer Seite schließen läßt. Mit solchen Verschiebungen ist möglicherweise auch künftig zu rechnen.

Die außerordentlich hohen blutigen Verluste der Sowjets im Abschnitt Orel haben hier und da Erscheinungen der Erschöpfung hervorgebracht. Es ist nicht ohne Wirkung auf die Kampfmoral des Feindes geblieben, daß die deutsche Abwehr ihrerseits mit starken und äußerst wirkungsvollen technischen Mitteln arbeitet. Der deutsche Grenadier kämpft in dem sicheren Gefühl, die hervorragendsten Waffen in reichlichem Maße für seinen schweren Abwehrkampf zur Verfügung zu haben. Dabei zeigt sich, wie vorsorglich die deutsche Führung gewesen ist, gerade auf dem Gebiet der Panzerabwehr starke Waffen in größter Zahl bereitzustellen, wobei sich auch das Sturmgeschütz bestens bewährt hat. Die Massenansätze der Sowjets sind in diesem Punkte rechtzeitig vorausgesehen worden und sind daher auf härteste und für den Feind äußerst verlustreiche Gegenwehr gestoßen.

Wie außerordentlich erfolgreich die deutsche Abwehr an der Ostfront ist, geht daraus hervor, daß immer wieder groß angelegte Durchbruchsversuche des Feindes scheitern. So ist es den deutschen Verbänden am Kuban-Brückenkopf und am Mius gelungen, den Feind zurückzuwerfen und günstige Stellungen zu beziehen. Besondere Hervorhebung verdient hier die Beendigung der dritten Schlacht südlich des Ladogasees, über die das OKW. gestern berichtete. An dieser vom Feind mit großem materiellen Aufwand bestürmten Front ist es gelungen, alle in Richtung auf Leningrad abzielenden Durchbruchsversuche der Sowjets in drei großen Schlachten zum Scheitern zu bringen. Zwei sowjetischen Armeen wurden dabei von unseren heldenmütig kämpfenden Truppen schwerste Verluste zugefügt. Die Kämpfe an der Ostfront gehen weiter, der Feind versucht, in der einmal von ihm begonnenen Form des massierten Angriffs irgendwo zu einem Durchbruch zu gelangen, wobei er aber auf eine immer stärkere Abwehr der deutschen Divisionen stößt.

Karte zu den Kämpfen am Ladogasee (Sch.)

General Zorn gefallen

Berlin, 13. August. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Orel fand an der Spitze seiner Truppen der Kommandierende General des hier eingesetzten Armeekorps, General der Infanterie Hans Zorn, den Heldentod. Die schon im Sommer 1941 als Kommandeur einer Panzergrenadierdivision bei der Eroberung von Witebsk und im Jahre 1942 als Führer einer Kampfgruppe in Angriff und Abwehr südlich des Ilmensees, war er stets im Brennpunkt der Kämpfe bei seinen Truppen in vorderster Linie. General der Infanterie Zorn, der für die Einnahme von Witebsk und die Eroberung des dortigen Düna-Ueberganges mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist zusammen mit den mit ihm gefallenen Soldaten auf dem Heldenfriedhof von Brjansk beigesetzt worden.

General der Infanterie Zorn wurde am 27. Oktober 1891 als Sohn eines bayerischen Offiziers in München geboren. Als Oberstleutnant und Oberst war er Abteilungschef im Generalstab des Heeres. 1940 wurde er Generalmajor und Kommandeur einer Infanteriedivision und 1942 als Generalleutnant Kommandeur eines Panzerkorps.

Deutsche Fernkampfflugzeuge schossen im Laufe des 11. August in der Biskaya ein Sunderland-Flugboot und einen Mosquito-Bomber nach hartem Luftkampf ab. Beide Flugzeuge stürzten brennend in die See und versanken sofort. Von den feindlichen Besatzungen konnte sich niemand retten.

Die ägyptische Krise

Von unserem Nahost-Vertreter

Obwohl die Engländer immer wieder vor der Welt den Anschein zu erwecken versuchen, daß keine Spannungsfaktoren die innenpolitische Lage in Aegypten belasten, verschärft sich der britisch-ägyptische Gegensatz von Tag zu Tag. Die Regierung in Kairo tritt von einer Krisis in die andere. Noch ist es Ministerpräsident Nahas Pascha gelungen, alle gegen ihn gerichteten Angriffe abzuschlagen, sumal heute nach den jüngsten Tumultszenen im Parlament fast alle führenden Männer der Opposition mundtot gemacht worden sind. Aber immer wieder treten an ihre Stelle neue Gegner des gegenwärtigen Regimes, und die schweren Anklagen gegen das Kabinett verstummen nicht.

In der ägyptischen Oeffentlichkeit herrscht zur Zeit größte Empörung über die beabsichtigte Einsetzung des mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten britischen Finanzkontrolleurs Baxter. Ursprünglich hielt man die ganze Angelegenheit, wie sich vor kurzem ein ägyptischer Abgeordneter ausdrückte, für einen Aprilscherz, denn eine solche Kontrolle müßte die Souveränität des Staates auf das stärkste beeinträchtigen. Die Regierung trug jedoch dem scharfen Einspruch der Opposition keine Rechnung und hat bereits der Schaffung dieses neuen Postens zugestimmt. Damit beginnt für das Nilland ein neues Kapitel seiner Leidensseit. Wie aus den in Ankara eingetroffenen vertraulichen Berichten hervorgeht, besteht die Aufgabe des englischen Finanzkontrolleurs in erster Linie darin, die ägyptische Wirtschaft noch stärker als bisher in die Kriegsbedürfnisse Großbritanniens einzuspannen. Mit anderen Worten, London setzt sich rücksichtslos über die verbrieften Rechte des Landes hinweg. Zwar bluten die Söhne Aegyptens noch nicht auf den Schlachtfeldern, dennoch hat der Krieg tiefe Furchen in das Antlitz des Nillandes gezogen, und die breite Masse des Volkes ist den schlimmsten Entbehrungen ausgesetzt. Hinter der Scheinblüte einer schnell wachsenden Kriegsindustrie verbirgt sich ein namenloses Elend, das sogar den Engländern in die Augen fällt. So sind — um nur ein Beispiel für viele anzuführen — noch über 30 000 in den Produktionsprozeß eingegliederte Arbeiter ohne jedes Obdach. Der Schwarzhandel hat ungeahnte Ausmaße angenommen, da die Ernährungslage außerordentlich schlechter wird. Nachdem die staatlichen Behörden feststellen mußten, daß sie weder durch Strafmaßnahmen noch durch Rationierungen dieser Entwicklung Einhalt gebieten können, stehen sie mit verschränkten Armen dem unheilvollen Treiben des Schwarzen Marktes gegenüber. Kein Wunder, daß sich heute der ganze Haß gegen die englischen Bedrücker richtet, die trotz aller Versicherungen noch nicht die Ablieferung der beschlagnahmten Getreidevorräte verfügt haben.

Das Gespenst der Hungersnot lastet vor allen Dingen auf den Schichten der ärmeren Bevölkerung, die sich auf über 16 Millionen Menschen beziffert. Ein grelles Licht auf die soziale Struktur Aegyptens hat in diesen Tagen ein in der Zeitung „Al Abram" erschienener Aufsatz geworfen. Der Verfasser weist u. a. darauf hin, daß sich 25 Prozent des ägyptischen Volksvermögens in den Händen von rund 12 000 Personen befinden, während sich die restlichen 75 Prozent auf das Volk verteilen. Angesichts dieser Verhältnisse kann es nicht überraschen, daß sich die Schar der Bettler erschreckend vergrößert hat, und selbst britische Blätter machen auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes aufmerksam und bezeichnen ihn als einen neuen Gefahrenherd für die Zukunft.

In neutralen Beobachterkreisen vertritt man die Absicht, daß die Ernährungsschwierigkeiten sofort behoben wären, wenn die britisch-nordamerikanischen Besatzungstruppen das Land verlassen würden. In London und Washington denkt man aber nicht daran, und es versteht kaum ein Tag, an dem nicht ein Stück aus dem englisch-ägyptischen Vertrag von 1936, der den Verbleib britischer Streitkräfte lediglich am Suezkanal, in Alexandrien sowie an einigen anderen Orten vorsah, herausgebrochen wird. Hinzukommt, daß die ägyptische Staatsbank einen großen Teil der Finanzierung des Krieges dadurch bestreitet, daß ihr britische Staatsanleihen aufgezwungen worden sind. Angesichts dieser Sachlage ist es nicht weiter verwunderlich, daß man in den nationalägyptischen Wirtschaftskreisen die Tätigkeit des britischen Kontrolleurs mit recht gemischten Gefühlen beurteilt, zumal man befürchtet, daß er in seiner zweiten Eigenschaft als „Wirtschaftsberater" nichts unversucht lassen wird, um den ägyptischen Ein- und Ausfuhrhandel allein nach britischen Gesichtspunkten zu lenken. Beschränkte sich die englische Bevormundung bis jetzt vornehmlich auf die Ueberwachung des Baumwollmarktes, der sich gegenwärtig im schwersten Krisenstadium befindet, da die angelsächsischen Mächte infolge des fehlenden Schiffsraumes die übernommenen Verpflichtungen nicht einhalten können, so rechnet man jetzt mit einer sich über alle Wirtschaftszweige erstreckenden Kontrolle. Wie sich das Aufsichtsfluten auswirken wird, bleibt abzuwarten. Immerhin sind bereits Anzeichen vorhanden, die den Rückschluß zulassen, daß man englischerseits die Festsetzung neuer Preise für alle Agrarprodukte anstrebt, eine Aktion, die bei einem falschen Start um so katastrophalere Folgen zeitigen müßte, als weit über 90 Prozent des ägyptischen Volkes von der Landwirtschaft leben. Die augenblicklichen Zustände im Nillande sind ein eindeutiger Beweis dafür, daß die Engländer trotz aller vertraulichen Zusicherungen nicht gewillt sind, dem ägyptischen Volk seine Freiheit zu schenken. Der Krieg bietet ihnen eine willkommene Gelegenheit, ihre bereits ins Wanken geratene Position unter dem Druck der Bajonette wieder zu festigen.

USA.-Senatoren auf Reisen

Truppenbesichtigungen in England und Nordafrika

sch. **Lissabon**, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Eine Gruppe nordamerikanischer Senatoren bereist zur Zeit England und Nordafrika. Zweck dieser Reise ist angeblich der Besuch der amerikanischen Truppen in Nordafrika, England und Sizilien. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Art „Bekanntmachungsfahrt" maßgebender Mitglieder des Senats zur Feststellung der Lage in Europa und vor allem der Absichten der britischen Politik, denen man im Senat, wie bekannt, nach wie vor mißtrauisch gegenübersteht. Aus einer Meldung der USA.-Agentur United Press geht hervor, daß sich diese Senatoren vor allem dafür interessieren, wieweit England in der Lage ist, sich energisch am Kampfe der USA. gegen Japan im Pazifik und Australien zu beteiligen. In den USA. stehen weite Kreise auf dem Standpunkt, daß England zum Teil nicht den Willen hat, den Vereinigten Staaten die gleiche Hilfe zu leisten, wie sie die USA. jetzt England in Europa und Afrika leisten. Auf der anderen Seite läßt man durchblicken, daß England nach den schweren Verlusten dieses Krieges nicht in der Lage sein werde, größere Anstrengungen im Pazifik zu unternehmen und daß Amerika dann den gefährlichen Japan allein gegenüberstehen würde.

Einziehungen in den USA.

Heftiger Meinungsstreit in der Oeffentlichkeit

sch. **Lissabon**, 13. August. (Eigen. Drahtbericht.) Mehr noch als der Kampf auf Sizilien oder die Luftangriffe auf deutsches Gebiet beschäftigt die Oeffentlichkeit in den USA. nur Zeit die Frage der Einziehung der bisher vom Wehrdienst befreiten Familienväter, die im Herbst beginnen soll, nachdem die Regierung unter dem Druck der Wehrmacht sich, wenn auch zögernd, zu dieser Maßnahme entschlossen hat. Dieser Beschluß ist im nordamerikanischen Volk, das sich sowieso nur sehr schwer an die allgemeine Wehrpflicht gewöhnen kann (im ersten Weltkrieg bestand sie nur sehr kurze Zeit), auf heftigsten Widerstand gestoßen. Die Vertreter im Repräsentantenhaus wurden in der vergangenen Woche mit Briefen und Protesten überschüttet, und dieser Proteststurm beginnt schon seine Früchte zu tragen, denn die Wahlen stehen in nicht allzuferner Zeit vor der Tür, und der Wähler in den USA. vergißt und verzeiht zwar viele politischen Skandale und Skandälchen, selten aber einen Eingriff in die private Sphäre des Lebens.

Von verschiedener Seite werden bereits entsprechende Gesetzesanträge angekündigt. Jetzt ist auch eine so wichtige Persönlichkeit wie der Vorsitzende des militärischen Ausschusses im Repräsentantenhaus, der demokratische Abgeordnete Max, hervorgetreten und hat einen Gesetzesvorschlag angekündigt, der nicht nur die Einberufung der Familienväter verbieten soll, sondern gleichzeitig auch die Entlassung aller bisher schon eingezogenen Familienväter verlangt. Max vertritt die Ansicht, die nordamerikanische Armee sei ohnehin schon viel zu groß gewesen, und ihre gegenwärtige Größe reiche für ihre Aufgaben aus. In Wehrmachtkreisen liebt man demgegenüber auf den Standpunkt, daß der Krieg in Europa und im Pazifik die nordamerikanische Wehrmacht noch sehr viele Verluste kosten wird, so daß die Einschätzung der militärischen Lage durch das Repräsentantenhaus viel zu optimistisch sei.

Australien und Neuseeland

Churchill schickt zwei Korvetten als Trost

ma. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Seit Monaten bemühen sich Australien und Neuseeland in der intensivsten Weise, von den USA. und Großbritannien Kriegsmaterial zu erhalten, um die Möglichkeit zu bekommen, den Krieg im südwestlichen Pazifik zu aktivieren. Bei vielen Gelegenheiten wurde von offiziellen Stellen darauf hingewiesen, daß es in dieser Beziehung am Notwendigsten fehle. Während man bisher nichts von dem Erfolg solcher Bemühungen hörte, wird jetzt bekannt, daß Großbritannien zwei ganze Korvetten Neuseeland überlassen wird, das ist, peralchen mit dem Behagt, ein Almosen! Dennoch hat Churchill es für richtig befunden, diese kümmerliche Gabe im Rahmen eines persönlichen Schreibens an den neuseeländischen Ministerpräsidenten Fraser bekanntzugeben.

Wieder schwedisches U-Boot gesunken

Stockholm, 13. August. Die schwedische Flotte ist von einem neuen U-Boot-Unglück betroffen worden. Nach einer amtlichen Mitteilung geriet das U-Boot „Ilern" bei der Einfahrt in die nördliche Fahrrinne nach Kalmarsund auf Ueberwasserfahrt in die Ankertage eines Baggers. Das gerade in die hier sehr enge Fahrrinne einlaufende schwedische Motorschiff „Birkaland" rammte das U-Boot. Dieses füllte sich sofort mit Wasser, wurde aber von den „Birkaland" noch einige 100 Meter mitgeschleppt, bis es kenterte und sank. Die Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden. Nach den amtlichen Angaben war das U-Boot „Ilern" 1931 erbaut worden und hatte eine Wasserverdrängung von 420 Tonnen.

Wie weiter aus Stockholm gemeldet wird, ist der schwedische Zerstörer „Göteborg", der zusammen mit den Zerstörern „Klas Uggla" und „Klas Horn" vor etwa anderthalb Jahren durch ein Explosionsunglück bei Stockholm schwer beschädigt worden war, nunmehr wieder instand gesetzt worden. Er wird in diesen Tagen seine Probefahrt beginnen. Das Explosionsunglück, dem die drei Zerstörer damals zum Opfer fielen, ist noch nicht aufgeklärt worden, doch ist im Laufe der Zeit der Verdacht, daß es sich um einen kommunistischen Sabotageakt handelt, eher stärker geworden.

Dreierpakt-Besprechungen in Tokio

ep. **Tokio**, 13. August. Bei einer Konferenz, die zwischen dem japanischen Außenminister Schigemitsu, dem deutschen Botschafter Stahmer und dem italienischen Botschafter Indelli am Donnerstagnachmittag stattfand, wurden die laufenden Probleme, die sich aus der gegenwärtigen Kriegslage für die Staaten des Dreimächtepaktes ergeben, besprochen.

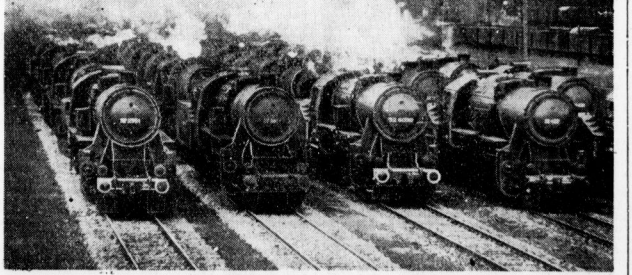
Waffenschmuggel in Palästina

Jüdische Militärorganisation als Aufkaufstelle

m. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Vor dem Militärgericht in Jerusalem wurden zwei britische Soldaten zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie große Mengen Waffen und Munition nach Palästina eingeschmuggelt hatten. Die beiden Verurteilten hatten ein volles Geständnis abgelegt. Drei Zivilisten die in dem Verdacht der Mittäterschaft stehen, befinden sich noch in Untersuchungshaft. Nach einer englischen Meldung aus Jerusalem hat ihr Verhör bereits das Bestehen einer weit verzweigten Verschwörung erkennen lassen. Die britischen Soldaten hatten gestanden, daß sie die Waffen an eine jüdische Militärorganisation, die von der Jewish Agency gedeckt werde, verkauft hätten. Es handelte sich um insgesamt 300 Feuerwaffen und 125 000 Schuß Munition, die aus verschiedenen Teilen Aegyptens, darunter auch vom Schlachtfeld von El Alamein, nach Palästina eingeschmuggelt worden waren. Die Soldaten behaupteten auch, daß die Polizei und die Grenzwache bestochen worden seien, um die Einfuhr der Waffen zu ermöglichen. Die englische Nachrichtenagentur nennt ihrerseits die jüdische Militärorganisation nicht beim Namen. Es handelt sich aber offenbar um die Haganah, eine geheime militärähnlich aufgezogene Miliz. Diese Organisation, die 1921 gegründet und nach den Unruhen von 1929 stark ausgebildet wurde und deren Hauptquartier sich in Tel Aviv befindet, ist den Engländern durchaus bekannt, und seit Jahren wirken in ihr auch britische Offiziere als Inspekteure.

Juden wollen Emigrantenregierung

ep. **Ankara**, 13. August. Der zionistische Großrat für Palästina hat beschlossen, in den USA., wahrscheinlich in New York, eine „Emigrantenregierung" eines jüdischen Palästinastaates zu bilden, welche die Interessenvertretung der Palästinajuden übernehmen und so lange als Emigrantenregierung fungieren soll, bis man britischerseits die Unabhängigkeit eines jüdischen Palästinastaates anerkennt. Diese jüdische Emigrantenregierung in der Hochburg des internationalen Judentums leitet ihre Existenzberechtigung aus der Balfour-Deklaration her, in der ein unabhängiger jüdischer Staat de iure etabliert worden sei, dem man dann britischerseits entgegen allem Recht de facto die Anerkennung verfaßt habe.


Volldampf hinter der Lokomotivproduktion

Diese neuen Kriegslokomotiven, die soeben das Werk verlassen haben, helfen mit, die durch den Krieg gestellten Transportprobleme zu meistern. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, konnte mitteilen, daß der vom Führer geforderte Höchstausstoß an Lokomotiven erreicht wurde. Die deutsche Lokomotivproduktion hat damit eine Leistung erzielt, die kein anderes Land der Welt aufzuweisen hat. Ruge/Presse-Hoffmann

Hull bootet Sumner Welles aus

en. **Stockholm**, 13. August. Die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs im nordamerikanischen Außenamt, Sumner Welles, zum reisenden Bevollmächtigten Roosevelts mit einem bisher nur sehr ungenau umschriebenen Aufgabenkreis wird nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen" aus Washington in politischen Kreisen der USA. in erster Linie als ein Sieg Cordell Hulls über Welles betrachtet. Dabei erinnere man daran, so berichtet der schwedische Korrespondent, daß zwischen Hull und Welles von jeher beträchtliche Gegen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194308135/fragment/page=0001

Ile de Ré – Spiel der Gegensätze

Verträumter Fischerhafen und düstere Zitadelle

Wir haben Anlern gegessen auf der Ile de Ré, in der hellen Mittagssonne, die sommerlich herabbrannte. Einige werden jetzt die Nase rümpfen über solchen Verstoß gegen den guten Geschmack des Gaumens, aber sicher sitzen sie traendwo im schwülen Binnenland und standen nicht mit uns im frischen Atem des Atlantikwindes, der ein lustiges Spielmannsliedchen auf den gemächlich rollenden Meereswogen tanzen ließ und in den uralten Oelbäumen am nahen Küstenhang sein brausendes Lied sang. Gewiß, diese Portugiesen waren nicht eingeladen, aber fy waren noch feucht vom Salzwasser, in dem sie gewaschen, nur wenige Schritte weit von dem kleinen Bistro, in dem sie jetzt verpreßt wurden. Der Wirt hatte ein rundes, rotes Gesicht mit listig schmunzelnden Aeuglein, die hinter dicken Fettwülsten beinahe verschwanden. Und vor allem hatte er einen Bauch. Er atmete unbegrenzte Lebensfreude und Friedfertigkeit, dieser Wirt, und als wir den ersten Schluck seines „Ile de Ré" genommen hatten, einen starken Anisschnapses, der wie Sonnenglut in der Kehle brannte, war das auch verständlich.

Der kleine Fischerhafen von St. Martin lag verschlafen in der Mittagshitze. Die zerzauten Segel der kleinen, gelben und blauen Boote träumten im sanften Gekläffer eines Wellenspiels, das keinen Ehrgeiz mehr kannte. Und mit ihnen träumten auch die kleinen bunten Häuser im Gewirr, aus denen nicht einmal Kindergeschrei kam. Später bei mit selbstbewußtem Motorengelärm der Inselomnibus um die Ecke, ein altes, hochbeiniges Gefährt, das mehrmals am Tage die Landstraße entlang kam, den Dörfern der Halbinsel. Er kam von Sablanceaux, wo das Fährboot von La Rochelle anlegt, und brachte zwei junge Mädchen mit, die indessen, ohne aufzuschauen, gleich in eine Seitenaufe einbogen. An den Fenstern und unter den Türen war es für einen Augenblick lebendig geworden. Aber die Neugier verschwand ebenso rasch wieder aus den Gesichtern. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die beiden Mädchen von einem altkatholischen Verein aus dem Dorfe abgeholt und der Omnibus für heute keine Sensation mehr bescherte.

Die dunkle Silhouette von La Pallice auf dem Festland drüben bleibt immer gegenwärtig. Und doch scheint diese kleine Insel der Seligen, der weißen Häuser und der kleinen Fischerboote seltsam dem Altag und der Zeit entrückt, hingegeben der emsigen Geschäftigkeit des urtümlichen Lebens, das in den großen Atemzügen des Meeres und des Wind, der Sonne und des Regens, des Sommers und des Winters, seinen Pulsschlag erhält. Kein Schäferidyll, aber das aufdicht tätige Dasein in der Natur, die enge Verschwisterung mit dem Aderboden und den Wogen des Meeres. Zwischen Anfel und Festland liegen fie, schwarze, zerschmetterte Wracks, riesige Schiffsrümpfe, über deren Aufbauten die Wellen des Atlantik gierig dahinspülen. Seit nunmehr drei Jahren trifft das Meer an ihnen, seit jenem Junitoben 1940, da deutsche Stukabomben ihre Bordwand anfrissen und das Unwetter des Krieges an der Insel blitzartig vorüberbrauste.

•

Das lastende Schweigen einer grenzenlosen Verlassenheit hat zwischen den hohen weißen Mauern der Vaubanschen Zitadelle, von der einst stolz das Lilienbanner des vierzehnten Ludwig im Küstenwind wehte und die dann zu einem Inferno der Flüche und des Hasses all jener Ausgestoßenen werden sollte, die von hier aus zum lebtenmal die heimatlichen Gestade mit einem einzigen kursen Blick umfassen mochten. Kein Laut war zu vernehmen in dieser hellen Stunde des Nachmittags, nur die Wellen des kleinen Hafenbeckens plätscherten träge agen die Bastionen und agen eine kleine eiserne Tür voller Unerbittlichkeit. Hinter dieser kleinen Tür verschwanden die Gefangenen, wenn sie, gefesselt in Handschellen, mit dem kleinen Fährboot von La Rochelle herüberbrachte, für immer von dieser Welt. Wieviel Gemeinheit und Verbrechen, wieviel Niedertracht und Abscheulichkeit ist durch diese Pforte geschritten, aber auch wieviele Schicksale sind hier eingenommen in den dunklen Gang zu den Kerkern. Zu den Kerkern der Zitadelle von St. Martin de Ré, dem Zuchthaus der Lebenslänglichen und der der Zwischenstation der Deportierten nach Cayenne.

Nichts hinderte den Spaziergänger zu kommen und zu gehen, und in nichts erinnerten die leeren Zellen an die Hoffnungslosigkeit der Verurteilten, nichts mehr konnten sie aus von der Qual jener deutschen Ruhrkämpfer von 1923, die hier neben Mördern und Gewohnheitsverbrechern geschmachtet und gelitten hatten. Und doch schien die Verzweiflung aus allen Mauerritzen und zwischen engen Gitterstäben zu flüstern und zu raunen, und das versauberte Idyll des Mittags schien plötzlich bernerlich in ein Gestern, das keine Gültigkeit mehr hatte. Doch brachte es nur wenige Schritte, um aus dieser Dämmerung hinüberzuwechseln in den blauen und goldenen Glanz eines Sommertags und in das Lachen dieser gelassenen Inselmenschen, die sich auf ihren Weinfeldern und am Strand ihrer Fischerbucht dem harten Pulsschlag eines naturhaften Daseins anheimgeben. Aber das Leben liebt zuweilen das Spiel solcher Gegensätze, daß es neben das Paradies gleich die Hölle setzt und neben das Gebet den Fluch.

Robert Doerschuck.

In Tschungkingchina

„Was macht denn der General dort oben?"
„Er späht nach dem versprochenen USA.-Waffentransport aus — der Himmel schenke ihm hundert Jahre Geduld!"
Karikatur: Mücke/Dehnen-Dienst

Brennpunkte Bjelgorod und Wjasma

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier,** 12. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Am Kuban-Brückenkopf,** am Mius und am mittleren Donez verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Im Raum von Bjelgorod konnten die starke Abwehrbereitschaft von Teil schwierigen Angriffe mehrerer Sowjetdivisionen. Auch im Kampfraum südlich und südwestlich Wjasma griff der Feind weiter an. Während im Südteil dieses Abschnitts die Kampfhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, wurden die Sowjets an den übrigen Fronten unter hohen Verlusten abgewiesen. Die Sowjets verloren gestern 120 Panzer. Die Luftwaffe griff wieder trotz ungünstiger Wetterlage an den Brennpunkten in die Erdkämpfe ein. Sie vernichtete in den letzten zwei Tagen 83 Sowjetflugzeuge.

In der dritten Schlacht südlich des Ladogasees haben die unter Führung des Generalfeldmarschalls von Küchler, des Generalobersten Lindemann und des Generals der Infanterie Wöhler stehenden deutschen Truppen, unterstützt von den durch General der Flieger Koeln geführten Luftwaffenverbänden, in der Zeit vom 22. Juli bis 6. August den Ansturm der 8. und 67. sowjetischen Armee in heldenmütigen Kämpfen abgeschlagen und damit die Durchbruchsabsichten des Feindes vereitelt. Außer der im Wehrmachtbericht bereits gemannten 1. Gebirgsjägerdivision zeichneten sich in dieser Schlacht die 3. Gebirgsjägerdivision und die ostpreußische 11. Infanteriedivision besonders aus.

Im hohen Norden wiederholten die Sowjets gegen die am Loubi-Abschnitt neu gewonnenen Stellungen ihre Gegenangriffe, die bereits vor der Hauptkampflinie zerschlagen wurden.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten in der Nacht zum 11. August vor der Halbinsel Kütte ein sowjetisches Kriegsfahrzeug mit Stellgeschützen und beschädigten ein weiteres schwer. Andere deutsche Seestreitkräfte nahmen in der gleichen Nacht küstennahe Sowjetfahrzeugen an der Minskoeni erfolgreich unter Feuer.

Auf Sizilien verloren die Milesbewegungen auf eine verkürzte Brückenkopflinie planmäßig. Dem im Nordabschnitt entlang der Küstenstraße nachdrängenden Gegner wurden in sülen Abwehrkämpfen erhebliche Verluste zugefügt. Ein lästerer feindlicher Landungsversuch westlich Cap Orlando wurde im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zum größten Teil bereits vor der Küste abgeschlagen. Die an Land gekommenen Teile des Gegners vernichtet.

Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und bei freier Jagd über dem Atlantik wurden fünf feindliche Flugzeuge und ein Großflugboot abgeschossen.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 12. August das Hafen des Kriegshafens Plymouth sowie militärische Ziele in Bournemouth mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben an. Alle eingesetzten Flugzeuge kehrten von dem Angriff zurück.

Störangriffe einzelner britischer Flugzeuge in der vergangenen Nacht in Westdeutschland verursachten nur geringen Gebäudeschaden.

General von Witzendorff gestorben

Der Chef des Zentralamtes im RLM.

Berlin, 13. August. In Berlin starb an den Folgen eines Schlaganfalls General der Flieger a. D. Bodo von Witzendorff, der langjährige verdienstvolle Chef der Personalabteilung im Reichsluftfahrtministerium. Als Brigade-, Divisions- und Korpsadjutant nahm er am Weltkrieg 1914/18 teil und wurde im serbischen Feldzug verwundet. Am 31. Januar 1933 schied er mit dem Charakter als Generalleutnant aus dem Dienst. 1935 in die Luftwaffe übernommen, war er seit Herbst 1936 Chef der Zentralabteilung (später Zentralamt) im RMM., erhielt am 1. Oktober 1937 den Charakter als General der Flieger und wurde am 1. Februar 1939 zu diesem Dienstgrad befördert. In jener Stellung erwarb er sich große Verdienste, die bei seinem Ausscheiden im Herbst 1942 durch Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber Anerkennung fanden.

Amtlich wurde in Bern mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag die Schweiz in dem Gebiet des Kantons Tessin wiederholt von Flugzeugen „unbekannter Nationalität" überflogen worden ist. Weiter wird aus Bern gemeldet, daß in der Nacht zum Freitag ebenfalls fremde Flugzeuge schweizerisches Hoheitsgebiet überflogen, so daß in der Westschweiz Fliegeralarm gegeben wurde.

In einer Feierstunde fand in Tokio die Uebernahme der Landesgruppenleitung Auslandsorganisation der NSDAP. in Japan durch den neuen Landesgruppenleiter Franz Josef Spahn statt. Spahn war persönlicher Referent des Gauleiters Bohle und hat sich als Frontoffizier im Westfeldzug und im Kampf gegen den Bolschewismus, bei dem er verwundet wurde, ausgezeichnet.

Botschafterempfang im Kreml

Bern, 13. August. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Moskau: „In diesen Tagen empfing Stalin im Kreml die Botschafter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Außenkommissar Molotow nahm an der Zusammenkunft teil. Obwohl eine amtliche Ankündigung aussteht, verlautet, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die engste Koordinierung der militärischen und politischen Pläne der USA., Großbritanniens und der Sowjetunion steht."

Der Freund des großen Einsamen

Zum 25. Todestage Peter Gasts am 15. August

Mit dem Namen Friedrich Nietzsche ist unlösbar der seines treuesten Freundes verknüpft: Peter Gast. Als sich im August des Jahres 1918 das Grab über diesem Manne schloß, war seine Bedeutung für das Schaffen Nietzsches noch wenig bekannt, geschweige denn anerkannt. Man kann wohl behaupten, daß ohne Peter Gast und die vor einigen Jahren verstorbene Schwester Nietzsches die reiche und zukunftsträchtige Gedankenwelt des großen Philosophen kaum erhalten geblieben und auf uns gekommen wäre. Gerade wird das Andenken an Peter Gast und sein Werk von seiner Witwe und von Friedrich Göb, der eine Biographie dieses seltenen Mannes herausgegeben hat, im Peter-Gast-Archiv zu Annaberg i. Erzg. gepflegt und gewahrt.

Peter Gast, dessen Familienname Johann Heinrich Köselitz war, wurde am 10. Januar 1854 geboren. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit dem Rechtsstudenten Ernst Widemann. Beide lasen eifrig die Schriften Richard Wagners und begeisterten sich an den ersten Arbeiten Friedrich Nietzsches. Lassen wir Gast nun selber sprechen: „Im Sommer 75 kam Fredemann zur Fortsetzung der Universitätsstudien wieder nach Leipzig; dort reiste in uns der Entschluß, Nietzsche mogen nach Basel zu gehen. Mit Empfehlungen Schmeiners (Verleger Nietzsches) versehen, trafen wir Mitte Oktober 75 in Basel ein. Die ersten Tage suchten wir uns über Stadt und Stadtteile zu orientieren. Gelegentlich eines Büchereinkaufs fragten wir den uns Bedienenden nach einer Photographie Nietzsches, da solche von Baseler Professoren im Schaufenster zu sehen waren und wir, noch ohne jede Vorstellung von Nietzsches äußerer Erscheinung, brennend danach verlangten. Er sagte: „Wir aber, als man uns fragte: Professor Nietzsche? — Gibt es einen solchen hier? Auch in anderen Läden war Nietzsches Bild nicht zu erhalten. Als wir ihm bald darnach unsere Aufwartung machten, waren wir frappiert von seinem Aussehen. Ein Militärsmann! Kein „Gelehrter"! Alle Welt kennt jetzt sein Bild, wenngleich nur der, der seine Gegenwart genossen, es sich naturgetreu wird beleben können... Der Eindruck war der einer eminenten Selbstüberwindung. Streng gegen sich, streng in äußerlichen Dingen, war er im Urteil über Menschen dagegen von äußerstem Wohlwollen. Uns selbst sollte dieser Ton in entzückendster Weise zu Gute kommen. Gleich der Empfang setzte dies. Oh, ich kenne die Herren bereits! Jene er mit beiseite Wissen, Vermutung, wie wir zu dieser Ehre kämen, erfuhren wir, daß er zu gleicher Zeit wie wir in seinem Buchladen gewesen sei und uns sofort für die ihm durch Overbeck avisierten Freunde gehalten habe. Mit dieser Wendung war alle Befangenheit vorbei".

Damit war zugleich die entscheidende Wendung in Peter Gasts Leben eingetreten; er gab seinen eigentlichen Beruf auf und folgte von nun an nur noch seiner Berufung. Er blieb bei Nietzsche, der die große Begabung des Jünglings und dessen eisen Drang nach höchsten Zielen schnell erkannte. Durch Abschrift eines Fragmentes über Richard Wagner leistete er seinem hochverehrten Lehrer einen ersten wertvollen Dienst. Als Nietzsche sein Winterquartier in Basel aufgab, blieb Gast auch in der Wahlheimat Venedig treu an seiner Seite. Aus dem Schüler wurde ein Freund. Die Nietzsche über diesen Freund dachte, und was er ihm bedeutete, ist ersichtlich aus seinen eigenen Worte, die dem Briefwechsel Friedrich Nietzsches an Peter Gast entnommen sind. So schreibt Nietzsche unterm 1. März 1879 an Gast: „Wüßten Sie nur, wie gut und dankbar ich immer von Ihnen denke und brecke! Und was Ihr Dasein mir bedeutet! Oh, wenn Sie Zeilen lesen wir: „Und Sie, wahrer Freund meiner Freunde, wie reich Sie immer zur rechten Zeit sind! — Ich schwärme und bin ganz glücklich! Wie viel des Guten kommt durch Sie zu mir!" Wirklich, lieber Freund, Sie sind einer der festesten Knoten, mit denen ich mich ans Leben gebunden fühle: ich kann es garnicht ausrechnen, wieviele erwuchsene Gefühle ich einem gelegentlichen Einblick nach Ihnen oder einem gelegentlichen Herblick von Ihnen zu mir verdanke".

Man darf nun aber nicht glauben, daß Gast nur der „Gehilfe und Handlanger" beim Abschreiben der Entwürfe Nietzsches gewesen sei. Er verfuhr dabei durchaus kritisch und wurde von Nietzsche oftmals aufgefordert, Kritik angehalten. Gast faßte seine Stellung zu Nietzsche einmal in dem Satz zusammen: „Feinden bin ich kein glühenderer Verteidiger, Kennern und Schätzern sein peinlichster Kritiker".

Peter Gast war auch mit Erfolg schriftstellerisch tätig. Er verfaßte eine Abhandlung über die Frage „Gesetze im Entwicklungsgange der Menschheit?", über die kein Geringerer als Nietzsche selbst ein sehr gutes und treffendes Urteil abgab. Auch eine sehr beachtenswerte und von tongenialem Geist zeugende Fortführung in den Gedankenkreis von „Also sprach Zarathustra" hat Gast geschrieben. Ich gestehe, daß es die einzige mir bisher bekanntgewordene Veröffentlichung über diesen Problemkreis ist. Die Nietzsches tiefstes Anliegen wirklich erfaßt hat. Die Bedeutung Peter Gasts als Musiker bedürfte einer besonderen Würdigung. Nietzsche wiederum urteilte darüber in einem Briefe an Overbeck also: „Hier ist ein neuer Mozart — die Sache ganz ohne Einseitigkeit, mehr: Schönheit, Heraklitheit, Heiterkeit, Fülle, Erfindungs-Ueberfluß und die Leichtigkeit der kontrapunktischen Meisterschaft — das fand sich noch nie so zusammen, ich mag bereits gar keine andere Musik mehr hören". Auch eine tonvolle Lyrik, die unfürmlich „die heimliche Ehe" hieß, hat Peter Gast geschrieben; sie wurde später auf Nietzsches Wunsch in „Der Löwe von Venedig" umbenannt und wiederholt aufgeführt.

So war Peter Gast ein vielseitig gebildeter und zweifellos über dem Durchschnitt stehender Mann, der eine besondere Vorliebe auch für die Mathematik und exakte Naturwissenschaft hatte. Von hier aus hat er sicherlich seinen eigenen Stil ergänzt. Allen Verehrern und Verehrern Nietzsches aber muß auch sein treuester Freund Peter Gast eine schaubensweyte Gestalt um den großen Einsamen sein.

Dr. Gerhard Hennemann.

Künstlerisches Frauenschaffen. Im Gästehaus der Reichsfrauenführung in Berlin wurde eine Kunstausstellung „Künstlerisches Frauenschaffen" eröffnet. Sie zeigt rund 100 Kunstwerke: Gemälde, Plastik und Graphik aus allen deutschen Gauen, zum Teil reife Leistungen bekannter Bildhauerinnen sowie Zeit Arbeiten der jüngsten Generation; dazu kommen Goldschmiede- und Emaillearbeiten, Wandbehänge, Spitzen und Textilien, Porzellan, Keramik und Glasschnitt, Bucheinbände und Schrift.

Der Komponist Hans Stähmann gestorben. Der bekannte schwäbische Komponist Hans Stähmann, der zuletzt in Degingen in Württemberg lebte, ist im Alter von 50 Jahren unerwartet gestorben. Er hat mehr als 300 Chorlieder von einfachen Volksliedern bis zum schwierigsten sechs- und achtstimmigen Kunstgesang in Ton gesetzt, die sich alle durch eine reiche Erfindungsgabe und reife Satzkunst auszeichnen.

60. Geburtstag Arnold Ebels. Der Komponist und Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Berlin, Professor Arnold Ebel, der von 1920 bis 1935 Leiter des Weidner-Bundes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer war, begeht am 15. August seinen 60. Geburtstag.

Prof. Dr. Ernst Rodenwaldt 65 Jahre. In diesen Tagen vollendete Prof. Dr. Ernst Rodenwaldt von der Universität Heidelberg das 65. Lebensjahr. Er hat sich besondere Verdienste um die Tropenhygiene erworben.

Aus der Wirtschaft

Rüstungsproduktion und Luftkrieg

Die kriegswirtschaftlichen Auswirkungen des Luftkrieges klar zu überseben, ist für den Laien gewiß nicht leicht. Nur bei sicherlich richtig, daß die einzelnen Bombenschäden unterschätzen betroffenen Menschen unter dem schweren Eindruck der Ereignisse manches Mal geneigt sein werden, die Schäden der Luftangriffe nicht nur in zweier Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Luftkrieges. Wenn wir das sagen, so wollen wir damit gewiß nicht die wirtschaftlichen Auswirkungen der Terrorangriffe verleugnen. Aber es ist doch wichtig, ohne das schwere Leid der vom Luftterror betroffenen Bevölkerung zu übersehen, Kurzsichtigen, was der Luftkrieg für unsere Rüstung bedeutet.

Der Reichswirtschaftsminister hat, so sagt er, festgestellt, daß im Ruhrgebiet trotz des Bombenterrors eine Leistungssteigerung eingetreten ist. Das Ruhrgebiet stellt ein Beispiel für das ganze Deutsche Reich dar, für das Maß, in dem Bombenangriffe unsere Produktionsziele schädigen können. Denn nirgendwo sind die Bedingungen für wesentliche Produktionsminderungen durch Bombenangriffe günstiger als gerade im Ruhrrevier mit seiner dichten Balkung von Produktionsstätten, den eng aneinanderliegenden Siedlungen, der starken Verkehrsbedichte und der Verdichtung der Wetterverarbeitung mit der Urproduktion Kohle. Wenn im Ruhrrevier eine Leistungssteigerung möglich war, dann ist eine kriegsentscheidende Minderung unserer Produktionsziele durch Bombenterror überhaupt unmöglich.

Textile Arbeitsteilung

Ukrainische Rohstoffe in deutschen Fabriken

Bei der wichtigen Aufgabe der Versorgung der ukrainischen Bevölkerung mit Bekleidung ist die **deutsche Textilindustrie,** deren Leistungsfähigkeit infolge der Kriegsverhältnisse nicht ausgenutzt ist, eingeschaltet worden. Diese Tatsache ist um so bedeutsamer, als die im Reichskommissariat Ukraine von der deutschen Zivilverwaltung übernommene sowjetische Textilindustrie, hinsichtlich sie nicht unter den Folgen des Krieges gelitten hat oder zerstört worden war, aus einer Reihe veralteter Betriebe bestand. Die Fabriken und handwerklichen Betriebe konnten bei weitem nicht den an sie gestellten Anforderungen genügen, geschweige denn für eine Versorgung der Bevölkerung herangezogen werden. Es war daher unvermeidlich, den größten Teil dieser Textilbetriebe stillzulegen. Lediglich einige Konfektions-, Setzerei- und Filzstiefelbetriebe blieben in Zukunft weiter bestehen. Besonders Aufmerksamkeit wird den Filzstiefelbetrieben zu widmen sein, welche für die Versorgung der kämpfenden Truppe mit Filzstiefeln wertvoll sind. Es konnten nach der „Deutschen Ukraine-Zeitung" bereits namhafte Mengen Filzstiefel der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden. Besonderes Augenmerk wird in Zukunft ferner auf den Ausbau von **Aufbereitungsbetrieben** für Flachs und Hanf gelegt werden, von denen sich einige bereits in den Gebieten der Bezirksbezirke Mitslajew, Dnjeprpetrowsk und Shitomir befinden.

Die Befriedigung des dringendsten Bedarfes der Bevölkerung an Textilwaren ist um so brennender geworden, als die Sowjets auf Befehl bereits fast Wolleren wenig gesät haben. Da im Reich zur Zeit freie Kapazitäten der Textilindustrie vorhanden sind, ist der Transport der Rohstoffe ins Reich und der Rücktransport der Fertigwaren in die Ukraine immer noch günstiger als der Aufbau einer neuen Textilindustrie. Außerdem verfügen die deutschen Werke über geeignete Fabrikationsmethoden, um selbst aus bisher nicht beachteten Rohstoffen und Abfällen ein haltbares und gutes Tuch zu erzeugen. In Zukunft wird die Einschaltung der leistungsfähigen Textilindustrie von Ostmannstadt und Bielystok dabei eine Rolle spielen. Aus der Industrie dieser beiden Städte werden Spinnstoffwaren sowohl für die Reichsbeschaffen als auch für die Bedürfnisse der Ukraine geliefert werden.

Die Rohstoffe für die Textilien stammen fast ausschließlich aus der Ukraine. Ihre Erfassung obliegt der Spinnfaser Ukraine GmbH, bzw. ihrer Tochtergesellschaft, der Baumag. Bei der erfassten Rohstoffen handelt es sich um Baumwolle, Wolle, Hanf und Flachs. Hanf und Flachs werden in Betrieben der Landwirtschaft oder in Aufbereitungsbetrieben zu Spinnfasern verarbeitet. Für die Erfassung von Alt- und Abfallstoffen ist die „Ukraine-Gesellschaft zur Erfassung und Verwertung von Alt- und Abfallstoffen mbH." eingesetzt worden.

Sonderbeauftragter für die Regelung der Bauwirtschaft. Im Zusammenhang mit der weiteren Heranziehung der deutschen Bauwirtschaft zur selbstverantwortlichen Lenkung des Bauens im Kriege hat Reichsminister Speer Herrn Stodde, Detlefsen, zu seinem Sonderbeauftragten für die Durchführung der Aufgaben des kriegswirtschaftlichen Einsatzes der Regelung der Bauwirtschaft bestellt. Die Aufgabe des Sonderbeauftragten, dem sein Amt bereits übernommen hat, ist es, eng mit dem Hauptausschuß Bau zusammenzuarbeiten, die Leitung der Bauwirtschaft auf Reichsebene zugleich die Bauwirtschaft auf die dringlichsten Aufgaben auszurichten.

HN-SPORT

Fußball um den „Eisernen Schild"

Am kommenden Sonntag kommen nun drei Fußballspiele, um den „Eisernen Schild" zur Durchführung. Es spielen um 15.30 Uhr:

SSW. Fenerin — KC. Ammendorf 1910.
Giesbrechtsen-Sportvereinsfriedel — SV. Olympia.
SV. Großsaynna — SV. Renmark.

SSW. Fabrik mußte gegen KC. Ammendorf 1910 der Sieger sein. Auch von Giesbrechtsen-Sportvereinsfriedel ist ein Sieg gegen SV. Olympia zu erwarten. Offen ist der Ausgang des Spieles in Großsaynna.

Fußballfreundschaftsspiele

An Fußballfreundschaftsspielen bringt der kommende Sonntag:

HFC. Wacker — SVg. Leipzig (16 Uhr).
SV. Wacker Halle — Flakwaffenkampfschule (16 Uhr).
SV. Wintersdorf — BVg. Halle 96 (15.30 Uhr).

Mit der SVg. Leipzig stellt sich eine Spitzenmannschaft des Spielbereichs Sachsen vor, die über beachtliches Können verfügt. Mehr Mannschaften treten in Halle in Aktion an, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. — Vorher zwei Jugendmannschaften um 13.30 Uhr HFC. Wacker Sondermannschaft gegen SV. 98 Sondermannschaft.

Das Spiel SV. Borussia — Flakwaffenkampfschule kommt auf dem Platze der SG. Reichsbahn am Kanenaer Weg zur Durchführung. Die Soldaten protzen bereits mit Erfolg auf für das am 22. August stattfindende Turnier der Wehrmachtmannschaften. SV. Borussia tritt mit verstärkter Mannschaft an. Vorher spielt SV. Borussia Sondermannschaft gegen Gebrüder-LW.

Vom BVg. Halle 96 ist in Winterschaft ein Sieg zu erwarten, obgleich die Elf des SV. Wintersdorf recht spielstark ist.

Zwischen den Meisterschaften

Morgen Sonntag haben **die Fußballer** ihre **Pause.** Am Wormlitz — HTSG. im Handball gegenüber. Es ist anzunehmen, daß sich die Elf des Staffelmeisters inzwischen besser eingespielt hat; sie kann sicherlich für ein offenes Spiel stark genug sein.

Am Sonntag 15 Uhr haben HFC. Wacker Frauen die spielstarke Frauenmannschaft der SVg. Leipzig als Gast.

Bezirksmeisterschaften im Tennis bei Rot-Weiß

Die Bezirksmeisterschaften im Tennis werden am Sonnabend und Sonntag auf der Anlage von Rot-Weiß, Mittelmärkstportplatz, ausgetragen, und zwar Männer und Frauenkinzel, Männerdoppel und Gemischtes Doppel. Je Vereine der Bezirksgruppe Halle-Merseburg gehen 10 Damen herausgemeldet ab. Im Männerkinzel hat Hintsch (Rot-Weiß) beste Aussichten, ihm stehen Gegner Hinz Dr. Müller (HWC.) und Strussewitz (RW. Bitterfeld). Im Frauenkinzel ist Frl. Sieber (RW. Bitterfeld) die Spielstärkste, während im Gemischten Doppel Hintsch und Frl. Sieber einen Spitzenkampf auf Ahdalt. Diesem Kampf sind drei Begegnungen in Dresden, Leipzig und Zwickau vorausgegangen, wobei sich die Mannschaften Dresden die Spitze sicherte. Die deutsche Meistermannschaft Halle konnte auf fremden Bahnen bisher nicht an ihre große Vorjahresform anknüpfen, wird aber versuchen, auf eigenen Bahnen zu siegen und ihren Platz zu verbessern. Beginn der Kämpfe um 11 Uhr.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hand Joachim Bruß, Verlagsdirektor: August Spreetz. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wagnitz (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194308135/fragment/page=0002

Stadt-Zeitung

Der Gauleiter sprach zum Führerkorps

nsg. In der Führerkorpstagung des Gaues, an der die Kreisleiter, Gauhauptamtsleiter und Gauamtsleiter teilnahmen, konnte Gauleiter-Stellvertreter Tesche zu Beginn den neuen Regierungspräsidenten Uebelhoer und den neuen Führer der SA.-Gruppe Elbe, Gruppenführer Heinz, als alte Kameraden begrüßen. Dann sprach Gauleiter Staatsrat Eggeling über die politische Entwicklung der letzten Wochen und die daraus hervorgehende politische Aufgabenstellung der Partei. Der Gauleiter unterstrich, daß gerade in bewegten Zeiten die Glaubenskraft der Parteigenossen bewähren und dokumentieren müsse. Unbedingte Zuversicht und Treue in jeder Hinsicht seien eine der Grundvoraussetzungen zum Siege.

Nach einer Aussprache über eine Reihe von aktuellen innenpolitischen Problemen schlossen sich Referate von den Gauhauptstellenleitern Schneider, Hohargete, Köhler und Gauhauptamtsleiter Lamminger über Themen aus ihrem Sachgebiet an.

Bekämpfung der Kinderlähmung

Allährlich sucht die Kinderlähmung, vornehmlich im Spätsommer, ihre Opfer unter der Jugend. Zwar gesundet der weitaus größte Teil der Erkrankten, aber die Zahl der Personen, die von dieser Krankheit gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile zurückbehalten, ist trotzdem nicht gering. Zum Schutz der Neuerkrankten wird das Poliomyelitis-Reconvalescentserum verwendet; dieses wird aus dem Blut von Menschen, die in den letzten Jahren eine Kinderlähmungserkrankung durchgemacht haben, gewonnen. Denn die Personen, die diese Krankheit überstanden haben, tragen Schutzstoffe gegen sie in ihrem Blut. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von wenigen Wochen abgeben, ohne selbst die geringste gesundheitliche Einbuße zu erfahren. Im gesamten Reich wird diese gegenseitige Hilfe unter ärztlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt. Das gesammelte Blut wird vor der Abgabe an die Kranken in den zuständigen Hygieneinstituten untersucht, so daß jeder Möglichkeit einer Krankheitsübertragung durch das gebrauchsfertig aufbereitete Blutserum vorgebeugt werden kann.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten fünf Jahren überstanden haben, werden zur Blutspende wie in den Vorjahren aufgefordert werden. Ein Zusatz von Lebensmitteln wird den Blutspendern in der Menge, die zum Ersatz des entnommenen Blutes erforderlich ist, gewährt. Vielen Kranken ist Blut in den letzten Jahren durch das aus dem Blut der Genesenen gewonnene Serum geholfen worden. Mögen die Genesenen auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Bestimmte in genügender Menge für die neuerdings Erkrankenden eingesetzt werden kann.

Totale Lenkung der Dachreparaturen

Vom Reichs-Innungsmeister des Bauhandwerks ist eine „Anweisung über die Ausführung von Dachreparaturen" erlassen worden, die am 1. August in Kraft getreten ist. In ihr wird mit Rücksicht darauf, daß der Auftragsbestand die Kräfte des Dachdeckerhandwerks bei weitem übersteigt, eine totale Auftragslenkung angeordnet, d. h. der einzelne Dachdeckermeister darf nur noch die ihm zugewiesenen Arbeiten ausführen. Nur noch bestimmte Reparaturen dürfen ausgeführt werden, grundsätzlich Erneuerungen oder Umdeckungen von Dach- und Wanddeckungen, Schieferneudeckungen sowie Ziegeldeckungen in Mörtel und Mörtelverstrich. Jeder Dachdeckermeister darf nur in dem ihm zugewiesenen Bezirk Arbeiten ausführen, wobei die Notwendigkeit der Reparatur in allen Fällen vorher nachgeprüft wird. Es ist also nicht mehr so, daß der Kunde sich seinen Dachdeckermeister nach Gutdünken frei wählen, es ist auch nicht mehr so, daß der Dachdeckermeister für seine „feste" Kundschaft arbeitet, sondern der Vorrat der Kundschaft wird vorübergehend aufgehoben. Dies besteht sich auf sämtliche Aufträge, die wirksam und die öffentlichen.

In Halle oder alle Aufträge über die Vermittlungsstelle des Kriegsarbeitsgaues für Instandsetzungen, Kuhgasse 1. Der örtliche Fachgruppenleiter des Dachdeckerhandwerks weist dann die dringlichsten Aufträge der Obmännern in den einzelnen Stadtbezirken zu. Jeder Dachdeckerbetrieb darf nur die vom Bezirksobmann ihm übertragenen Arbeiten in seinem Bezirk ausführen. Zur Zeit werden die sämtlichen Dachdecker in erster Linie auf Beseitigung der Sturmschäden auf dem Lande eingesetzt, um die Unterbringung der Ernte zu sichern. Durch die getroffenen Maßnahmen ist dafür gesorgt worden, daß ein einheitlicher strenger und gerechter Maßstab angelegt wird und hinsichtlich der Dachreparaturen unbedingt den Kriegsnotwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Zuerst Raum für Bombengeschädigte

Die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe führte Beratungen über aktuelle Fragen durch, wobei die Auswirkungen der Luftangriffe mit im Vordergrund standen. Die Wirtschaftsgruppe vertritt die Auffassung, daß die bombengeschädigten Obdachlosen und vorläufig Unquartierten den Beherbergungsraum in erster Linie in Anspruch nehmen sollen. Weiter betrachtet sie es als selbstverständliche Pflicht aller Inhaber von Beherbergungsbetrieben, Arbeitsplätze für bombengeschädigte Berufsangehörige zu schaffen, um ihnen so ein neues Betätigungsfeld zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen wird die Wiedereröffnung der freiwillig stillgelegten Betriebe und die Rückführung der zweckentfremdeten Betriebe in die Fremdenverkehrswirtschaft erstrebt. Ein berufsständischer Fonds zur Unterstützung bombengeschädigter Berufsangehöriger soll gebildet werden. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Fritz Gabler, appellierte an die Beherbergungsbetriebe, auch die Verpflegung von Passanten in den Hotelrestaurants noch mehr zu bevorzugen und die hier bestehenden Schwierigkeiten möglichst zu überwinden.

„Tante Arbeitsmaid" weiß immer Rat...

Gerda und Dieter sind schnell dahintergekommen, daß die „Tante Arbeitsmaid" ihnen gern in allen Dingen hilft. Beim Schreibenlernen und bei den ersten Lesversuchen wenden sie sich vertrauensvoll an sie. Aber auch ihre Mutti, die von früh bis spät auf dem Bauernhof zu schaffen hat, schätzt das Mädchen als eine tüchtige, hilfsbereite Stütze in Haus und Garten und auf dem Feld. — Unser Bild zeigt eine der vielen Arbeitsmaiden, die überall im Großdeutschen Reich in zahlreichen Lagern in froher, geordneter Mädelgemeinschaft zusammenleben und von hier aus täglich zu den Bäuerinnen gehen, um sie bei ihren schweren und im Kriege doppelt verantwortungsvollen Aufgaben zu entlasten.
(Aufnahme: Horst Bever)

Wie steht es um das „Balkonkaninchen"?

Kleintierhaltung — aber nur bei ausreichender Ernährung und guter Unterbringung!

Die Kleintierhaltung hat ganz allgemein während des Krieges eine beträchtliche Ausweitung erfahren. Das war äußerer Anlaß zu lebhaften Erörterungen über die Frage, wo angesichts der angespannten Futterlage die Grenzen der Kleintierhaltung liegen. Hierbei sind dann verschiedentlich Auffassungen zutage getreten, die keineswegs den Richtlinien des Reichsnährstandes entsprachen. Im nachstehenden sei darum kurz einmal auf die Vorteile der Kleintierhaltung und insbesondere der Kaninchenhaltung eingegangen.

Zu den in Vereinen und Verbänden zusammengeschlossenen Züchtern und Liebhabern von Kleintieren sind während des Krieges zahlreiche Kleintierhalter hinzugekommen, die sich durch die Haltung von Hühnern, Enten und vor allem von Kaninchen ihren Küchenzettel verbessern wollen. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, sofern für die Fütterung genügend Abfälle aus der Küche, Gartenunkräuter oder von Wegen und Grabenrändern selbst geworbene Gräser und Futterpflanzen zur Verfügung stehen. Es wird niemand diesem Halter, der sich redlich um die Beschaffung von Abfallfutter bemüht, der seinen Garten oder sein Wochenend entsprechend bewirtschaftet, seinen Sonderbraten mißgönnen — sofern er doch manche Freizeit für seine Tiere, während der andere sich der Ruhe hingeben kann. Aber auch nur unter diesen Voraussetzungen kann die Kaninchenhaltung befürwortet werden!

Ganz wesentlich anders liegen die Dinge, wenn Kaninchen und auch andere Kleintiere! besonders in den Städten ohne die notwendige Futtergrundlage gehalten werden. Man verrechnet sich da gewaltig in der Menge der anfallenden Küchenabfälle, auch wenn drei oder vier Nachbarn noch heißtrauern. Die Kaninchen haben nämlich täglich Hunger, also auch an Tagen, wo es im ganzen Hause nicht möglich ist, genug Kräuterkinke zusammenzubringen, und die Tiere fast zu machen, ganz abgesehen davon, daß sie meist überhaupt nur recht einseitig ernährt werden können, wenn man sich allein auf die Küchenabfälle verläßt. Das verführt natürlich dazu, daß der Halter seine Zuflucht zu Nahrungsmitteln nimmt, die allein der menschlichen Ernährung dienen, oder er versucht, sich durch irgendwelche Beziehungen Futtermittel vom Lande zu verschaffen, was immer auf Kosten anderer Volksgenossen geht. Unter solchen Voraussetzungen liegt die Kaninchenhaltung natürlich nicht im Interesse der Kriegsernährungswirtschaft! Die sogenannten „Balkonkaninchen", für die es durchwegs an Futter fehlt, sind es also in erster Linie, gegen die sich die Oeffentlichkeit, aber auch die organisierten Züchter mit Recht wenden. Ebenso ist natürlich jede übertriebene Haltung von Kleintieren, insbesondere von Kaninchen, in landwirtschaftlichen Betrieben abzulehnen. Die Kleintierhaltung ist auch auf dem Bauernhof nur insoweit berechtigt, als dort zwischen Kleintierfutter vorhanden ist, das andernfalls verloren gehen oder nicht in vollem Umfange ausgenützt werden würde. Kaninchen sollen neben den Haushaltsabfällen in erster Linie Futter aus Kleingärten verwerten!

Mit Recht wenden sich Oeffentlichkeit und organisierte Züchter aber auch gegen die oft mehr als unzulässige Unterbringung und Pflege der Tiere. Die Stallungen müssen geräumig und luftig sein, so daß auch Sonne hineinkommt. Mindestens einmal in der Woche ist eine Reinigung der Ställe notwendig zur Bekämpfung der Kaninchenkrankheit, deren Erreger dem Kot anhaften und durch bloße Berührung mit diesem auf gesunde Tiere übertragen werden. Die meisten Tierverluste sind auf diese aufwendertlich ansteckende Kaninchenkrankheit zurückzuführen.

Preise für Aenderungen an Damenkleidung

Auf Grund der Anordnung zur Preisbildung für Umarbeitungen und Ausbesserungen von Bekleidungswaren, Haushaltswaren usw. sind nunmehr auch Richtlinien zur Preisbildung für Änderungen und Ausbesserungen für weibliche Berufs- und Arbeitskleidung, Damenoberbekleidung sowie für Änderungen und Ausbesserungen von Miedermaren durch industrielle Hersteller erlassen worden. Danach sind für solche Änderungen und Ausbesserungen Verkaufserbeitspreise und entgelte festgesetzt. Den Annahmestellen des Einzelhandels für die zu ändernde und auszubessernde weibliche Kleidung ist von dem Reparaturbetrieb für alle damit zusammenhängenden Tätigkeiten ein Rabatt zu gewähren. Bei Ausgleich für Anlaufschwierigkeiten die höchstzulässigen Verkaufspreise und -entgelte bis zu einer bestimmten Höhe überschritten werden. In den Richtlinien sind gleichfalls Grundsätze über die Preisbildung solcher Änderungen und Ausbesserungen aufgestellt, die nicht als Neuanfertigung anzusehen sind. Die Reparaturbetriebe sind verpflichtet, unter Angabe der Art der ausgeführten Leistung einen Nachweis auszufertigen, der dem Verbraucher durch die Annahmestellen auszuhändigen ist.

Suche bei Alarm sofort den Luftschutzraum auf!

Damenoberbekleidung, die für körperlich anormal Gestaltete und körperversehrte Personen bestimmt ist, können besondere Zuschläge berechnet werden, wenn das zu ändernde oder auszubessernde Bekleidungsstück nachweisbar eine Mehrarbeit erforderlich macht. Dasselbe gilt für besonders hochwertige Damenoberbekleidung. Verlangt der Auftraggeber, daß die ausgebesserte oder geänderte Kleidung neu gebügelt wird, so dürfen hierfür besondere Zuschläge berechnet werden. Für die Dauer von drei Monaten, beginnend mit dem Tage der Übernahme der Änderungs- und Ausbesserungsarbeiten, können zum Ausgleich für Anlaufschwierigkeiten die höchstzulässigen Verkaufspreise und -entgelte bis zu einer bestimmten Höhe überschritten werden. In den Richtlinien sind gleichfalls Grundsätze über die Preisbildung solcher Änderungen und Ausbesserungen aufgestellt, die nicht als Neuanfertigung anzusehen sind. Die Reparaturbetriebe sind verpflichtet, unter Angabe der Art der ausgeführten Leistung einen Nachweis auszufertigen, der dem Verbraucher durch die Annahmestellen auszuhändigen ist.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden: Gefreiter Otto Galle, Artilleriestraße 66, und Gefreiter Heinz Paschke, Dorotheenstraße 1.

* Hohes Alter. Frau Minna Stäglich, Große Gosenstr. 12, feiert am 13. August ihren 75. Geburtstag. — Der Rentner Hermann Hoiset, Altenstraße 18, vollendet am 14. August das 80. Lebensjahr.

* Der Rundfunk am morgigen Sonnabend. Reichsprogramm 21.30—22 Uhr: Beschwingtes Unterhaltungskonzert; 22.30—24 Uhr: Froher Wochenausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester. Deutschlandsender 20.15—22 Uhr: Bunter Feldpostbrief; „Die Meistersinger von Nürnberg", 1. Akt.

Verdunkelungszeit: Von Freitag 21.32 Uhr bis Sonnabend 5.08 Uhr. — Mondaufgang: Freitag 18.53 Uhr; Monduntergang: 2.26 Uhr.

Mitteldeutschland

Mißglückte Hamsterfahrt

Man kann es sich durchaus vorstellen, wie die junge Ehefrau Gertrud T. aus Halle auf den Gedanken gebracht worden war, sich auf Hamsterfahrt zu begeben. — „Wie machen Sie das nur, meine Liebe, daß Sie immer so gute Dinge voraufhaben?" hatte sie wohl bei Frau S. gefragt. „Aber das ist doch ganz einfach", so etwa mag die Antwort geläutet haben. „Ich gebe aufs Land, bestelle Grüße und biete irgendwas Nettes als Gegenleistung an, und schon bekomme ich, was ich gern haben möchte!" — „Wenn das so leicht ist", wird sich Frau T. nun gedacht haben, „dann versuche ich's auch einmal!"...

Eines schönen Tages, es war am 29. Mai d. J., und bei Frau T. weilte gerade eine Bekannte aus Berlin zu Besuch, fuhr Frau T. in Begleitung in die Tat um. Sie nahm ein paar Flaschen Wein und fuhr mit ihrer Freundin nach Brehna. Getreu dem „Rezept" ging sie zu der Bäuerin K., überbrachte ihr Grüße von Frau S. in Halle und erzählte, der Ehemann der Frau K. sei mit dem der Frau S. zusammen bei der Wehrmacht und werde wohl bald auf Urlaub kommen, — eigentlich solle sie das ja gar nicht erzählen ... „Und ein paar Flaschen Wein habe ich Ihnen auch", sagte sie dann, „bei mir gebracht. Sie können auch Schokolade und Kaffee durch Frau F. bekommen."

Natürlich erwartete Frau T., daß die Frau K. nun hocherfreut Eier und andere gute Dinge als Gegengabe darbieten werde. Frau S. dachte sogar, daß Schinken dabei sein könnte. Aber nichts dergleichen! „Ich brauche Ihren Wein nicht", sagte sie nur. Da bekam es Frau T. mit der Angst: ohne nach Lebensmitteln zu fragen, verließ sie das Haus der Frau K.

Auch bei zwei Bäckermeisterfrauen, die Frau T. besuchte, hatte sie ausgekrochenes Pech. Vergeblich stellte sie außer ihrem Wein auch noch die Beschaffung von Likör, Schokolade und Kaffee in Aussicht: verächtlich wurde sie ihre Sprüchlein auf. — „Sie wollte den Namen meines Bruders wissen", erzählte Frau H. als Zeugin vor dem Amtsgericht in Halle, vor dem sich Frau T. nunmehr wegen versuchten Betruges verantworten mußte. „Sie behauptete, er sei Kurbe der Frau T., die Likör verkaufe und die die Absicht habe, allen ihren Kunden ein Päckchen ins Feld zu schicken. Ich habe aber keinen Bruder! Als ich das der Frau T. sagte, erklärte sie, dann müsse sie sich verbirt haben, dann handle es sich um meinen Mann. Aber das stimmte auch nicht ... Auch hier waren alle keine Eier zu ernten ... Bei der Frau W. fragte Frau T. nach deren Schwiegervater, der bereits zwei Jahre tot ist.

Kurz, Frau T. fing die Damen zwei bis dreimal herein, aber doch auch so töricht an, daß niemand darauf hereinfiel, und diese Tatsache neben ihrer Jugend und bisherigen Unbestraftheit strafmildernd wirkte. So kam Frau T. mit zwei Monaten Gefängnis davon, die als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten. — Die Freundin der Frau T., die mit nach Brehna gefahren war, wurde auf Antrag des Staatsanwalts Frau T. in Halle in ihrer Linie vor der Tür gewartet hatte, wenn Frau T. einen Besuch machte, und weil ihr in keiner Weise nachgewiesen werden konnte, daß sie von deren betrügerischem Vorhaben, Lebensmittel zu erschwindeln, etwas wußte.

Diebstahl im Heimatmuseum

Querfurt. Wie der Museumsleiter feststellte, fehlen aus den Beständen des Heimatmuseums zwei wertvolle Bronzeeimer. Es liegt zweifelsohne ein Diebstahl vor. Für die Ermittlung der Täter oder sachdienliche Angaben, die zur Feststellung der Täter führen, wurde eine Belohnung ausgesetzt. Bereits in früheren Zeiten wurde das Heimatmuseum von Dieben heimgesucht.

Fahrkarten sind öffentliche Urkunden

Weißenfels. Johann K. hatte Anfang 1942 Urlaub nach seiner schlesischen Heimat erhalten. Da er den Urlaub überschritt, war die Fahrkarte ungültig geworden. Um nun nicht eine neue Fahrkarte lösen zu müssen, änderte K. auf der alten Fahrkarte das Datum. Das Amtsgericht Weißenfels hatte ihn zwar von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen, doch die Strafkammer Naumburg gab der Berufung der Staatsanwaltschaft statt, hob das Urteil der Vorinstanz auf und verurteilte K. zu vier Monaten Gefängnis.

Winke für die Küche:

Warme Gurkengerichte

Die sogenannten Gemüsegurken lassen sich auf die verschiedenste Weise zu wohlschmeckenden Gerichten verarbeiten. Vor dem Garmachen werden die Gurken geschält, je nach Rezept halbiert oder in Stücke geschnitten und mit den Kernen und weichen Teilen befreit. Besonders gut schmecken Gurkengerichte, wenn man sie mit Essig, Tomatensaft oder herzhaftem säuerlichwürzt. Zu Kurgemüse läßt man Gurkenstücke, mit Salzwasser bedeckt, einige Tage stehen, fügt einige braun gebratene Zwiebelwürfel hinzu, macht mit verquirltem Mehl sämig und schmeckt das Gericht mit Essig, etwas Zucker und Petersilie ab. Sehr gut schmecken auch Gurken, die man zu gleichen Teilen mit Tomaten gar dünsten. Die Tunke wird mit in Sauermilch verquirltem Mehl gebunden und mit Salz und Paprika gewürzt.

Gebackene Gurkenringe bereitet man aus geschälten, entkernten, dicken Gurkenscheiben, die man zunächst in Essig marinieren läßt. Die gut abgetropften Scheiben werden mit Mehl gewälzt, in der Pfanne schnell gebraten und mit passender Soße zu Tisch gegeben. Für gefüllte Gurkengerichte werden die Gemüsefrüchte je nach Größe ganz geschält oder halbiert, auf alle Fälle durch gestickt und Kerne sowie weiche Teile herausgenommen. Als Fülle eignen sich ausgequollene, kräftig abgeschmeckte Nährmittel, Kartoffelteigmasse, gehackte Fleischfarce. Die gefüllten Gurken können dann, geschmort, gedünstet oder auch in einer Auflauform im Ofen gegart werden. Man reicht dazu eine säuerlich abgeschmeckte Soße, kann jedoch auch Petersilien-, Dill- oder andere Kräutersoße zubereiten.

Augen auf. Herr Dr. Thorsten

Roman von Karl L. Kossak-Raytenau

17. Fortsetzung. Verlagsrecht: Carl Duncker, Berlin.

Kommissar Wimpos sagte es Hartmann, daß der Diebstahl der drei Goldscheiben überhaupt erst von seinem Freund Thorsten entdeckt wurde.

„Und er redet darüber nicht mit mir? Das wundert mich, und es soll mir Geheimnis anschen und. Und wie soll ich das verstehen, Wimpos, wenn Sie sagen „Bis jetzt"? Was heißt das?"

„Das heißt, daß Axeroff das Rational eben unterhielt. Es ist auch nicht richtig, wenn ich das sagtsehen, denn in Wirklichkeit liegt eine Fälschung vor. Die Originale wurden gestohlen und durch außerordentlich gute Nachahmungen ersetzt."

„Ein toller Kalk! Thorsten erbeitet ja über Mukene. Das ist Kalk."

„Vermutlich hat er als Kenner dieser Dinge die Fälschung entdeckt."

„Und hat man eine Ahnung von dem Täter?"

„Von dem Täter?" Der Kommissar sah zur schönen, kaffeefarbenen Dame. „Um, ja und nein." Er vermied es, Hartmann anzusehen. „Es ist noch alles im dunkeln. Ich bitte Sie, zu niemand darüber zu reden. Auch in der Kanzlei und nicht zu Herrn Thorsten."

„Da er sich ausschweigt, sehe ich keine Veranlassung, mit ihm darüber zu sprechen", antwortete Hartmann verärgert. „Dieses Frauenzimmer hat ihn vollkommen verhext. Er ist auch Kenner und wieder bei Sinnen."

„Schöne Frauen wie Sophia Bourdet sorgen dafür, daß wir Kriminalisten nicht brotlos werden. Ich saste Ihnen seinerzeit, daß in Kairo Georges Viola ermordet wurde. Beide fand ich die Nachricht, daß aus einer Vitrine der Tut-ank-Amon-Sammlung zwei Edelsteinkämme entwendet wurden. Das heißt, man hat erst jetzt den Diebstahl entdeckt."

„Und was schließen Sie daraus?"

„Noch nichts, mein Freund, aber es scheint mir, als sollten die Kämme hängen."

„In der Kneipe fiel auch der Name Viola". Sie erinnern sich doch. Leider hörte Fräulein Spring dann nichts mehr."

„Eben. Daran dachte ich. Die Männer kennen auseinscheinlich diesen Mann — oder sie kannten ihn."

„Wollen Sie spazieren?" fragte Hartmann eiftig.

Der Kriminalkommissar lächelte. „O nein. Das wäre viel zu früh."

„Wenn sie aber durchgehen?"

„Ach, das ist nicht so leicht. Wir haben doch im Hotel unsere Leute, und dann: seit Ihrem Bericht sind gewisse Pässe gesperrt." Er sah an Hartmann vorbei. „Schon seit den Entdeckung des Diebstahls."

„Aha, Fräulein Ina." Er wollte weiterkrechen, suchte aber zurück, breitete schnell die Zeitung wieder aus und saste leise: „Melchior."

Robert Melchior kam von der Halle her, trat dann an den großen Tisch in der Mitte des Raumes, auf dem die Zeitungen und Zeitschriften lagen, sah sich nachlässig um und nahm ein Exemplar der „New York Times" auf, das, wie es schien, zwischen den anderen Blättern lag. Als Hartmann sich umsah, sah er es bemerkt.

Melchior ging damit zu einem der Lederfühle auf der anderen Seite hinüber, setzte sich, las einige Minuten, faltete dann das Blatt, steckte es in eine Mappe und betrat den Speisesaal. Noch einmal Blick auf Hartmann fand der Kriminalkommissar, ging langsam auf den Tisch zu, machte sich dort zu schaffen, schlenderte langsam durch und sagte dann: „An die Bar."

„Wollen wir fin?" fragte Hartmann, in dem der Ärger wieder war.

„Nein, ich nicht aber ..., er sah den Ingenieur an. „Wie wäre es, wenn die Fräulein Spring holen würden und mit ihr in die Bar gingen? Sie hat diese Leute vielleicht besser erkannt als Sie. Stimmt Ihre Rechnung, dann sind sie mit dem Auto in der Bar: der Türke Zaki-Bei und Robert Melchior. Fehlt noch diese Tasma. Vielleicht ist er bereits drinnen."

„Und warum wollen Sie nicht selbst mit?"

„Aber ich nicht so arg, ich muß damit rechnen, in der Bar erkannt zu werden. Sie werden bereisen, wenn ich es vorziehe, nicht aufzufallen."

„Das sehe ich ein, aber wissen Sie, was mir blüht, wenn ich jetzt dieses kleine Fräulein aus dem Schlummer reiße?" Er seufzte auf.

Der Kriminalkommissar lachte. „Sie forechen, als wären Sie verheiratet. Ich bin überzeugt daß diese junge und, wie Sie sagten, schöne Dame sich mit Vergnügen entkleidet, um mitzukommen."

„Aha, ich seh es kommen, daß Ihrem Präsidenten können Sie ruhig sagen, daß dazu nicht viel weniger Mut gehört, als im Dafen ein paar schwere Kinnen festzunehmen. Bleiben Sie?"

„Ja. Ich will warten und sehen, ob Sie — Glück haben. Ich darf Sie dann köstetsens morgen bei mir erwarten?"

„Ja." Hartmann erhob sich seufzend. „Wohler wäre mir, wenn ich es hinter mir hätte. Es ist schon beinahe Mitternacht."

Nach genau vierzig Minuten fuhr Hartmann mit Hella Spring zum „Grand Palace". Auf dem ganzen Weg war er kaum zu Wort gekommen, und noch jetzt knapp vor dem Palast hatte sich Hartmann nicht beruhigt. „Ich bitte Sie sich gegundert, daß ich um elf vom Kino heimaina, und jetzt holen Sie mich um Mitternacht aus dem Bett in eine Bar! Wenn man Männern nur erst einmal eine Viertelstunde schenkt, wollen sie gleich die ganze Nacht." Als er herzlich lachte, saste sie schnell: „Ich bitte, das habe ich nicht so gemeint, und wenn Sie eklia sind, fahre ich wieder nach Hause. Meine Wirtin wird sich ohnedin erheblich wundern."

„Lassen Sie die gute Dame! Sie haben das erhebende Bewußtsein, etwas für die öffentliche Sicherheit Athens zu tun."

„Aber ich weiß immer noch nicht genau was?"

„Sie sollen nur feststellen, ob zwei Männer, die ich Ihnen zeigen werde, mit seinen theutisch sind, die mir im Lustigen Sokrates" saßen. Vielleicht gelingt es Ihnen, sie kennenzulernen. Aber seien Sie vorsichtig: es ist möglich, daß es schwere Kunden sind."

„Sehr gleichlich" seufzte Hella. „Aber meine Ahnungen! Das Lokal war mir gleich verdächtig." Sie saste es noch im Ausstreigen und folgte Hartmann durch die Halle und das Lesezimmer, in dem, wie der Ingenieur mit einem Blick feststellte, Wimpos immer noch wartete.

Die Bar war sehr gut besucht. Die beiden bekamen aber noch eine kleine Loge, und schon im ersten Augenblick hatte Hartmann Mister Mulmann, Mrs. Banond und den Mann an einem Tisch entdeckt, der im „Sokrates" gewesen war und den man als „Türken" bezeichnet hatte. Etwas entfernt von ihnen saß Robert Melchior, der eben nach einem Tanz Miß Banond zu ihrer Gesellschaft begleitet hatte. Hartmann und Robert Melchior beräuchten sich, der Ingenieur studierte die Karte und flüsterte dabei mit Hella. „Der Mann mit dem blauäugen Anzug und der Perle — ist das der Mann mit der Pfeife? Und dort der Mann in der zweiten Loge neben dem Amerikaner und der schönen Frau — ist das der Türke?" Er machte eine Pause und saste dann laut zu dem herangekommenden Kellner: „Also einen Whisky Soda und einen Sekt!"

Hella Spring — in der Bar ein feiner Gast — war nach Athen gegangen, um zu verdienen und ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und nicht, um Nachtlokale zu besuchen. Trotzdem interessierte sie die Umgebung: sie war betäubt ferschlos über das Hermelinkleid der Amerikanerin, über deren Schmuck, der bis zu ihrem Tisch herüberfunkelte, und sie sieh sich von Hartmann über die Millionen des Tabakkönigs berichten. „Diese Leute haben es leicht" seufzte sie. „Meine Mutter würde ich nur ein Tausendstel davon wünschen, aber die hat nichts von ihrem Leben."

„Davon müssen Sie mir ein andermal erzählen, Hella", bat Hartmann. „Ich wollte Sie schon immer fragen, wie Sie in Berlin leben und so ... Achtung. Melchior kommt!"

Sophia Bourdets Freund trat an den Tisch, begrüßte Hartmann und bat den Dame vorzustellt zu werden. Dann forderte er Hella zum Tanz auf. Seine ruhige Sicherheit, die Eleganz seines Auftretens und die überlegene Art seiner Führung beim Tanzen gefielen Hella: sie vergaß ganz, daß sie sich in der Falle Wilf seiner neuen Augen ab, der sie abschätzend prüfte und gleichsam taxierte. „Sie sind Deutsche, Fräulein Spring, nicht wahr?"

„Ja. Das bin ich."

„Und schon lange in Athen?"

„Zwei Jahre und Sekretärin bei Kalomakt. Herr Melchior, damit sie sich nicht soviel fragen müssen. Also nicht Millionärstochter oder vielmehr Freundin wie Miß Banond."

„Ach, beneiden Sie diese Dame?"

„Das nicht, aber es ist ganz schön, Geld zu haben."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194308135/fragment/page=0003

Der Freund des Menschen

Untersuchungen zur Psychologie des Hundes

Durch die Wälder an der Ostfront läuft schnell und fast geräuschlos ein Sanitätshund. Er ist auf der Suche nach Verwundeten. In langen Sätzen überquert er ein freies Feld und verschwindet dann in einem Wald; bald kehrt er zurück. Er hat einen Verwundeten gefunden und eilt nun schnurstracks zu seiner Sanitätsstelle, damit von dort Hilfe gebracht werden kann.

Wie kann der Hund in dem ihm fremden Gelände einen Verwundeten auffinden? Und welche rätselhafte Fähigkeit führt ihn wieder an seinen Sanitätsstützpunkt zurück? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich die Tierpsychologie schon seit längerer Zeit. Professor Werner Fischel (Leipzig) berichtet nun in der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften" interessante Einzelheiten darüber. Hunde haben die Gabe der Fernorientierung, wie übrigens auch Brieftauben, Stare und Ratten, die sie befähigt, Entfernungen zurückzulegen, über weite Strecken wieder heimzufinden und sogar Abweichungen von der Zielrichtung zu korrigieren. Die bekannte Tatsache, daß nach auswärts verkaufte Hunde nicht selten niederkehren, und Verkehrsunfälle mit Hunden, sowie das Heimfindeproblem aller dieser Tiere auf einem Zusammenspiel verschiedener Orientierungsmöglichkeiten beruhen.

Was ist Fernorientierung?

Das Heimfindevermögen der Hunde beruht wahrscheinlich auf einer Leistung der Bogengänge des Ohres, die geradezu einen Kompaß erfassen können und nicht nur als Gleichgewichtsorgan wichtig sind. Dieses Organ ermöglicht die Einstellung auf ein fernes, aber bekanntes Ziel. Der Hund beispielsweise registriert beim Fortgehen oder beim Transport jede Richtungsänderung, jede Ausgangsrichtung, und dies selbst bei häufiger Drehung, so daß manche Forscher von einem „Richtungsgefühl" sprechen. Versuche mit Vögeln führten zu ganz ähnlichen Feststellungen. Diese Ergebnisse sind sehr wichtig für den Einsatz des Meldehundes, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß es vermutlich artenmäßig verschieden starke Veranlagungen zur Fernorientierung gibt, die durch Zucht und Pflege beeinflußt werden können. Die zweifelhafte Fähigkeit der Hunde zur Auffindung entlegener Orte, die den Sinnen nicht direkt erreichbar sind, hat freilich auch häufig zu einer Ueberschätzung der Intelligenzleistungen des Hundes geführt.

Schlägt das Kaninchen instinktiv einen Haken?

Ein verwilderter Hund, der noch dazu Hunger hat, hetzt das Wild. Er tut das „instinktiv", es ist ein ihm angeborenes, artgemäßes Verhalten, das ihn antreibt, hinter einem Kaninchen herzujagen. Das Kaninchen schlägt vor dem Verfolger einen Haken, es flüchtet; auch dieses Verhalten ist nicht angelernt, sondern ebenfalls eine Instinkthandlung. Es soll damit dem Hunde aus der Richtung und damit auch aus dem Gesichtskreis kommen. Alles Fliehende reizt den Hund zur Verfolgung, ein Hase lockt ihn außerdem noch an, die Beutenatur und Gemütsart des Tieres ist ein dem Hund angeborenes Verhalten, so wie Hunger und Durst auch bei uns Menschen impulsgebende Erregtheitszustände sind. Die Natur hat dem Hunde Anlagen mitgegeben, die ihn antreiben, z. B. zu scharren, bei unvermutetem Begegnungen den Fuß zu heben oder vielleicht auch Herden zu umkreisen. Dieser Trieb kommt bei den Hirtenhunden zur Geltung, bei denen er durch Ausbildung noch verstärkt werden kann.

Vom Meutenführer zum Hirtenhund

Das Halten von Haushunden ist uralt. Seit Jahrtausenden bedienen sich die Menschen der vielen schätzenswerten Eigenschaften des Hundes. Nicht nur als Kameraden, vor allem als Helfer leistete er immer gute Dienste. Auch heute ist er aus unserem Leben nicht mehr fortzudenken; in der Wehrmacht, von der Polizei, von Forst- und Jagdwirtschaft, als Wachhund und Diensthund wird er heute wie früher mit größtem Erfolg eingesetzt. Die Menschen haben inzwischen gelernt, den Hund für die verschiedenen Zwecke auszubilden und die richtigen Hundearten artgemäß auszuwählen. Untersuchungen verschiedener Wissenschaftler gehen übereinstimmend dahin, daß Hunde immer ausgebildet, niemals abgerichtet werden sollen, um die Anlagen in höchster Leistung zu bringen. Besonderstudien zeigen, daß Geruchspuren von Lebewesen, auffallende Gebilde wie Erdhaufen, Steine und Baumstümpfe den Hund anlocken und fesseln. Verteilungen einer Wegenbuse scheinen ihn zum Festhalten an einer Leitlinie zu veranlassen; das bestätigt z. B. auch die Gewohnheit von Hirtenhunden, am Feldrande auf und ab zu laufen. Wenn ein Hirtenhund seine Schaf, das sich vom Rudel entfernt, über die Flurgrenze zurücktreibt, so erregt ihn zunächst wahrscheinlich das von der Herde abgekommene Einzeltier. Vielleicht aber auch erlebt er die von ihm betreute Schafherde als Rudel von gemeinschaftsbeherrschten Artgenossen, genau so, wie der Pferdehengst sein Stutenrudel zusammenhält, er treibt ein Lebewesen mit „Beutetönung". Es gibt vermutlich in der Umwelt des Hundes viele leistungsbedingende Merkmale in seiner Umgebung, wie sie z. B. Löcher in Zäunen, vor allem aber herumliegende Attitüde u. ä. sind, die eine Wirkung auf die Gemütsbewegung des Hundes haben. Die Fröhlichkeit, wie mit dieser Gemütsbewegung durch Dinge seiner Umwelt veranlaßt wird, ist wichtig für die Vorbereitung des Hundes auf bestimmte Leistungen. Auch hier sind es wieder die angeborenen Bestehungen zwischen Hund und seiner Umwelt, die durch entsprechende Ausbildung mehr erfolgversprechend ausgenutzt werden können.

D. Hagenau.

Eine rechte Flugleidenschaft hat ihn gepackt

Immer muß Pimpf, der vierbeinige Kamerad einer Kampffliegerstaffel, dabei sein. Schon 22 Einsätze hat er nun hinter sich. PK.-Kriegsberichter Schmitt (Sch.)

Der Geigenbauer von Mittenwald

Zum 200. Todestag von Mathias Klotz

Ueberall, wo gediegenes Handwerkertum und Künstlertum sich vereinigen, ist die Grundlage für überdurchschnittliche Leistungen gegeben. Die in Italien im 17. und 18. Jahrhundert zu höchster Meisterschaft entwickelte Kunst des Geigenbaus blieb auch auf Deutschland nicht ohne fruchtbare Wirkung. Zum weltweit bekannten Zentrum des deutschen Geigenbaues wurde für lange Zeit das oberbayerische Städtchen Mittenwald im Isartal, das heute auch als Luftkurort und Wintersportplatz geschätzt ist und eine angesehene Geigenbaufachschule hat. Begründer dieser Mittenwalder Art war bereits den vor 200 Jahren am 16. August 1743 dort verstorbenen Mathias Klotz. Er wurde am 11. Juni 1656 geboren und erhielt seine Ausbildung bei bekannten Meistern des Geigenbaues, wie Stainer in Deutschland, Giovanni Maria in Padua und Amati in Cremona. Nach zwanzig Lehr- und Wanderjahren kehrte er in seine Heimat zurück und fand Mittenwald in großem wirtschaftlichen Aufschwung, da die wenzionsärtlichen Kontrolle aus politischen Gründen ihren Warenmarkt von Bozen nach Mittenwald verlegt hatten. Er ließ sich in seiner Vaterstadt nieder und bildete Schüler und Gesellen heran, unter ihnen auch seinen begabtesten Sohn Sebastian, der sich nicht damit begnügte, die Arbeitsweise seines Vaters nachzuahmen, sondern Geigen schuf, die denen seines Vaters in Ton und Ausehen noch überlegen waren. Der immer fortschrittlich denkende Meister befuhr auch noch in reiferen Jahren Italien und italienische Geigenbauer, und so erzab sich eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Mittenwald und Cremona. Die Qualität seiner Geigen aus den wertvollen Hölzern nahm Nutzwerkzeugbrauch, hauptsächlich Ahorn und Fichte, fand bald Anerkennung. Deutsche und fremde Kaufleute waren willige Abnehmer seiner Instrumente. Der lobende Verdienst fuvrute den Nachmuhs an, den Ruf von Geigen und anderen Saiteninstrumenten — Bratschen, Celli, Gitarren und Lauten — zum Lebensberuf zu machen. Bald reihte sich in Mittenwald eine Geigenmacherwerkstatt an die andere. Klotz erkannte, daß der einzelne Geigenbauer nur beschränkt fähig bleiben konnte, wenn die Steigkeit des Ablaufes geschehrt war. In seinem Freunde J. Baader fand er dann einen Hagen Kaufmann, der auf Vorrat arbeiten lieh und neue Absatzgebiete erschloß. Vom Meister Klotz gebaute Geigen kommen auch heute noch ziemlich häufig vor. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste hat der nach von ihm geschaffene Verein der Mittenwalder Geigenbauer Mathias Klotz 1890 eine Bronzebenkmal errichten lassen.

Kleine Chronik des Tages

Er konnte alles „gebrauchen"

Das Amtsgericht Sonneberg verurteilte den mehrfach vorbestraften 38jährigen Fritz Better wegen Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte in dem Betrieb, in dem er beschäftigt war, zahlreiche Diebstähle ausgeführt. So stahl er zwei Zinkeimer und andere Dinge, die er zu Hause gebrauchen konnte. Ein elektrischer Kocher, der zum Aufwärmen der Speisen für die Gefolgschaft diente, fand mit der vollständigen Zuleitung gleichfalls sein Interesse. Besonders verwerflich war die Entwendung von drei Notbeleuchtungslampen, die an den Wänden angebracht waren. Da sie sich der Sicherheit halber in Glasküsten befanden, riß B. die Kleinigkeiten ab, hob die Glasglocke hoch und nahm sie heraus. Ferner verschaffte er sich zu dem Schreibtisch seines Meisters einen Nachschlüssel und stahl ihm nach und nach etwa 20 Schachteln Zigaretten und 20 RM. Die Beute brachte B. anscheinend in seiner Wohnung unter, obwohl seine Frau um seinem Treiben nicht einverstanden war und ihn recht oft warnte und ermahnte.

Tödlicher Sturz vom Balkon

In der Pariser Straße in Berlin-Wilmersdorf wurde der 20 Jahre alte Günther G. mit einem schweren Schädelbruch aufgefunden. Er erlag seinen Verletzungen nach Einlieferung ins Krankenhaus. Es ist vermutlich, als er sich über die Brüstung seines im dritten Stock gelegenen Balkons lehnte, das Gleichgewicht verloren und ist abgestürzt.

... Und hinterher kam die Frau selbst

In einem Stadtteil von Amsterdam geriet auf offener Straße ein Ehepaar in Streit. Schließlich verschwand die wütende Frau in ihrer Wohnung und schimpfte von dort aus weiter auf den Mann, der vor dem verschlossenen Haus stand und mit ansehen mußte, wie sein persönlicher Besitz auf die Straße herabregnete; denn die Frau, in ihrer Wut, warf alles aus dem Fenster, Stühle, Wäsche, Bilder, Kleider ... Schließlich schleppte die Frau auch den Rundfunkapparat zum Fenster; die Kraft, die sie darauf verwenden mußte, um den Apparat hinauszuwerfen, war jedoch so groß, daß sie ihr Gleichgewicht verlor und selbst auf die Straße hinabstürzte. Zum Glück befand sich das Fenster nicht allzu hoch über dem Erdboden. Immerhin erlitt die Frau Knochenbrüche und erhebliche Verletzungen, die sie auf längere Zeit aus Krankenlager fesseln werden.

Schwedische Statistik über Waldbrände

In den ausgedehnten Wäldern Schwedens sind Brände sehr häufig. Man hat festgestellt, daß seit Ende des 19. Jahrhunderts der Staat jährlich durch einen Verlust von rund fünftausend Hektar eine halbe Million Kronen durch Waldbrände verloren hat. Nach Statistiken entfielen die Waldbrände zu 25 Prozent durch Blitzschlag. Durch Funken von Eisenbahnlokomotiven entstehen fünfzehn Prozent, durch unvorsichtig angelegte Lagerfeuer vierzehn Prozent, durch Verbrennen von Abfällen fünfzehn Prozent und durch unachtsame Raucher acht Prozent der Brände. Durch den Bau von Beobachtungstürmen in waldreichen Provinzen gelingt es jetzt, der Ausbreitung der Brände entgegenzuwirken.

3000 Juden fanden den Tod

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, hat sich in Nordchinatuna, Nordwestindien, eine Hochwasserkatastrophe ereignet, bei der in Ajmer Mermara schätzungsweise 3000 Menschen den Tod gefunden haben. Die überschwemmte Fläche beläuft sich auf mindestens 150 Quadratmeilen. Ungeheuer ist der Schaden für Landwirtschaft, die auch große Verluste an Vieh zu verzeichnen hat.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Elke-Marilia. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an: **Gertrud Göbel** geb. Müller, Uffz. **Ernst Göbel**, z. Z. Luftwaffe. Halle, Zwingerstr. 25. 5

Nelis. In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres ersten Kindes an: **Annelies Müller** geb. Schachtzabel, z. Z. Heilanstalt Weidenplan, Oberfährich d. R. **Thilo Müller**, z. Z. Wehrmacht (Bromberg). Halle-S., Zwingerstraße 14.

Die Geburt unseres ersten Kindes erfüllt uns mit Freude und großem Glück. Wir haben ihm den Namen **Hans Dieter** gegeben. **Erika Wolter** geb. Kuttig, **Hans Wolter**, 11. Aug. 1943. Halle-S., Walter-Steinbach-Str. 45, Darmstadt, Herdweg 89. †

Es grüßen als Verlobte: **Barbara Pretzsch, Friedrich Pflugradt**, Obergefr. u. Fachlehrer an einer Flugzeugführerschule Moritzzwinger 1. An der Moritzkirche 6. 15. 8. 1943. †

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Heinz Eve**, San.-Obgefr., im Felde, z. Zt. Urlaub, und Frau **Luise** geb. Klaus. — Gleichzeitig danken wir auch im Namen beider Eltern für die uns in reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten. Dölau b. Halle, Dieskau b. Halle, Ringstraße 7, 1. August 1943. (a

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Oberleutnant (W.) **Hans Flege, Ingeborg Flege** geb. Deisenroth. Halle (S.), 14. August 1943, Lafontainestraße 2.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und guten Wünsche zur Geburt unserer zweiten Tochter **Petra** sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Heinz Schulze u. Frau.** Halle, Bugenhagenstr. 18, August 1943. †

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Uffz. **Hans Fiekert** und Frau **Elli** geb. Reinhardt. Halle, Weiseckl. 14.

Für die Glückwünsche und Gratulationen zu unserer Vermählung herzlichen Dank. **Fritz Hennig** und Frau **Elise** geb. Zilm. Halle, August 1943.

Hoffend auf ein Wiedersehen trauern wir um unseren geliebten, strebsamen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe, Cousin, mein lieber geliebter Bräutigam, Obergefreiter

Hans Pohlensänger

am 31. 7. im 22. Lebensjahre am Wolchow den Heldentod fand.

In tiefstem Herzeleid: **Hermann Pohlensänger** und Frau **Laura** geb. Lübeck, **Herta Hermann** geb. Pohlensänger, **Kurt Herrmann, Elfriede Leonhardt** nebst Eltern. *

Merseburg, Weißenfelser Str. 96.

Schmerzerfüllt zeigen wir den Fliegertod unseres herzgeliebten Jungen, des Jagdfliegers

Horst Zettel

Leutnant und Adjutant im Stabe eines Jagdgeschwaders an.

Otto Zettel und Frau **Amanda** geb. Zimmermann. **Hans-Dieter Zettel**, z. Z. Sittlien, **Jürgen Zettel** und alle Angehörigen.

Halle (S.), Amselweg 38. (h

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab sein junges, blühendes Leben für Führer, Volk und Vaterland unser einziger, geliebter Sohn, Enkel, Neffe und Cousin, der Obergefreite

Werner Schulze

in einem Panzergrenadier-Regiment, geb. am 4. Juli 1923, gef. am 27. Juli 1943.

Inhaber des E. K. 2. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen. Er war meines Lebens Inhalt und mein ganzer Stolz.

In unsagbarem Herzeleid: Seine Mutter **Elisabeth Alicke** verw. Schulze, **Adolf Alicke**, Dir. a. D. und alle Anverwandten.

Halle (S.), den 11. August 1943, Kohlschütterstraße 1. *

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebe Vati seines Söhnchens, mein unvergeßlicher, guter Sohn, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Gerhard Wiesner

Inh. des E. K. 2. Kl., im blühenden Alter von 25 Jahren, den Fliegertod starb.

In tiefer Trauer: **Anneliese Wiesner** geb. Metzner, Söhnchen **Peter, Anna Wiesner** als Mutter, **Heinz Wiesner** und Frau geb. Strelow, **Gustav Mettin** u. Frau als Schwiegereltern, **Otto Elster** und Frau geb. Mettin und alle Verwandten. *

Nietleben, Halle (S.).

Unerbittlich hat traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Unteroffizier

Otto Koch

Träger des E. K. 2, Klasse, des Infanterie- Sturmabzeichens in Silber und des Ostabzeichens, in den schweren und harten Kämpfen bei Andrejewka sein junges Leben von 23 Jahren lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, sein Söhnchen einmal zu sehen.

In tiefem Schmerz: **Wally Koch** geb. Hühn und Söhnchen **Herbert**, als Eltern **Otto Koch, Martha Koch** geb. Kühn und Schwester **Martha**, als Schwiegereltern **Max Hühn, Louise Hühn** geb. Christian und Schwager **Herbert**, z. Z. auf Urlaub. *

Ammendorf, Alte Heerstr. 62.

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter, treusorgender Mann, der liebevollste Vati unseren beiden Kinder, unser guter Schwiegersohn und lieber Schwager, der Stabsgefreite

Wilhelm Elwert

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, am 17. Juli im 41. Lebensjahre bei Orel den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Helene Elwert** geb. Kotzer, Kinder **Renate** und **Bärbel**, Familie **L. Kreisel**, Familie **H. Redlich**. Halle (S.), den 12. August 1943, Viktor-Scheffel-Straße 2. (h

Bitte keine Beileidsbesuche.

Mit den Angehörigen vereinigen sich in stolzer Trauer: Vorsteher und Gefolgschaft des **Finanzamtes Halle (Saale)-Stadt.**

Tieferschüttert traf uns die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, bravster, strebsamer Vater, Großvater, Sohn, Neffe u. Vetter, Gefreiter in einem Panzergrenadier-Regiment

Kurt Handke

für Vater am 21 Jahren am 12. 7. in den Kämpfen bei Orel durch den Heldentod entrissen wurde. Er war unser einziges Kind, unsere Hoffnung und unser Stolz. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

In tiefem Herzeleid: **Kurt Handke** und Frau **Martha** geb. Seifert und Verwandte.

Schkeuditz, Bahnhofstraße, August 1943.

Am 11. August 1943, zum zweiten Geburtstag seines kleinen Lieblings, kam die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der aufopfernde, liebevolle Vati seines kleinen Söhnchens, unser braver Sohn, edler Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Obergefreite

Walter Pätz

im Alter von 33 Jahren am 22. Juli bei den schweren Kämpfen an der Mius-Front sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte.

In tiefstem Schmerz: **Lona Pätz** geb. Reichert, sein lieber Söhnchen **Wolfgang**, **Wilhelm Pätz, Hermann Reichert** und Frau nebst allen Angehörigen und Verwandten. (h

Halle (S.), Albert-Dehne-Str. 22.

Mit den Angehörigen trauern um ein treues, heiliges Gebet: Schaffensgenossen, Freunde und Bekannte.

Tiefschütternd traf uns die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, bravster, strebsamer Vater, Großvater, Sohn, Neffe u. Vetter, Gefreiter in einem Panzergrenadier-Regiment

Hellmut Wenzeck

geboren am 14 2. 1924, nach seinem 21. 2. erlittenen schweren Verwundung drei Tage nach seinem 19. Geburtstag, verstorben ist. Er ist ganz unser einziger Vater verein. Er ruht auf dem Ehrenfriedhof in Nowaya-Wodolaga. Er gab sein junges Leben für Führer und Reich. (a

In tiefer Trauer: Seine Mutter **Hilde Wenzeck** geb. Dettke, **Erhard** und **Inge**, seine Geschwister.

Köseln, den 11. August 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß Mitte Juli unser lieber, unvergeßlicher Pflegesohn, der Obergefreite in einem Fallschirmjäger-Regiment

Kurt Dzur

Inhaber des E. K. 2. Klasse, im Alter von 25 Jahren bei einem Bombenangriff in Sizilien den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Oswald Kropf** und Frau **Marta** geb. Aust.

Heideburg, den 11. August 1943. Kirchblick 5. *

Nach Gottes heiligem Willen fiel in den schweren Abwehrkämpfen bei Orel in treuester Pflichterfüllung unser letzter Bewährung unser geliebter Sohn und Bruder, der Landwirt

Wolfgang Voigt

geb. 22. 1. 1918, gef. 18. 7. 1943.

Leutnant und Ordonnanzoffizier in a. Stabe eines Panzergrenadier-Regimentes.

In tiefem Schmerz: Marineoberstabsarzt Dr. med. **Carl Voigt**, z. Z. Halle (S.), **Margarete Voigt** geb. Grunert, Oberarzt **Friedrich Carl Voigt**, z. Z. Osten. **Brigitte Voigt.** (a

Wernigerode (Harz). Kiefernweg 8.

Sonnabend entschlief sanft in Bodstadt unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und guter Opa

Emil Schüler

vier Wochen nach dem Tode unserer lieben Mutter.

In tiefer Trauer: **Max Billig** und Frau **Luci** geb. Schüler, Witwe **Dolani Sperling** geb. Schüler, **Karl Stradtmann** und Frau **Viktoria** geb. Schüler, sowie vier Enkelkinder.

Halle (S.), Probe Zukunft 7, Ermsleben (Harz), Leipzig.

Trauerfeier zur Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist unser kleiner Liebling, unser liebes Brüderchen

Ottchen

im Alter von 3 Jahren von uns gegangen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an: **Otto Ackermann u. Frau Marie** geb. Märker, **Hilde und Else** als Geschwister sowie alle Angehörigen und die ihn lieb hatten.

Halle, den 11. August 1943. Max-Reger-Straße 38.

Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr. Südfriedhof vom Leichenhaus.

Am Dienstagabend verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau

Wilhelmine Walther

geb. Oehischläger

im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Karl Walther** und ihre Kinder, Enkelkinder und alle Angehörigen.

Eichendorffstr. 23, d. 12. 8. 1943.

Trauerfeier, zur Einäscherung Montag, 13½ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Reichsbahnschaffners **Karl Burkel**, sage ich allen meinen aufrichtigen Dank. **Wilhelmine Burkel**, Rennewitz.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen des Landwirts **Wilhelm Schumann**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Familie **Karl Schumann**, Lochau, im August 1943.

Für die uns beim Heimgange unserer Lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau **Amalie Holzhausen** geb. Martin, erwiesene aufrichtige Teilnahme danken wir nur auf diesem Wege aufs herzlichste. Im Namen der Angehörigen: **Hermann Holzhausen**, Merseburger Str. 93b, d. 12. 8. 43.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Johanne Bökelmann** sagen wir allen Bekannten unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Familie: **Emma Wilke**, Neiben, 9. 8. 43. *

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, der Frau **Frieda Dettweiler** geb. Bode in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme möchten wir allen, die ihrer gedachten, unseren herzlichen Dank aussprechen. **Helmut Dettweiler** und Frau **Maria** geb. Bergmann, **Christa Dettweiler**. Halle, Am Kirchtor 28a. I, den 13. 8. 1943.*

Allen, die so herzlichen Anteil an ihrem Heimgange unseres lieben Frau **Selma Wagner** geb. Gärtner, genommen haben, danken ich im Namen unserer Familie herzlichst. **Hermann Wagner**, landw. Oberinspektor i. R. Grobers bei Halle (S.), den 11. August 1943.

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, der Frau **Berta Mock**, in so reichem Maße ihre innige Anteilnahme bekundeten, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Mock** und Sohn **Hubert**, z. Z. auf Urlaub. Reideburg, den 13. August 1943. (a

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen **Marta Meißner** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Halle (S.), Große Brunnenstraße 27.

Bei dem großen Leid, welches uns durch den Heldentod meines innigeliebten Mannes, des Ob.-Gefr. **Karl Simon**, widerfahren ist, wurde uns soviel herzliche Teilnahme entgegengebracht, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen zu danken. **Else Simon** geb. Henze u. Töchterchen **Ruthchen**. Schlitz, den 11. August 1943. †

Allen, die mir bei dem schweren Verlust, welchen ich durch den Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, des Unteroffiziers **Arno Lorenz**, erlitt, mitfühlend ihre Anteilnahme bekundeten, sage ich herzlichsten Dank. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Charlotte Lorenz** geb. Rönicke, Landsberger Str. 65. †

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod unseres lieben guten Jungen, des Grenadiers **Heinz Oemisch**, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Familie **Otto Oemisch**, Diemitz, Wilhelmstraße 10.

VERLOREN — GEFUNDEN

Regenschirm (Knirps) gefunden. Angebote S. 739 HN. *

Die erkannte Person, welche am 11. 8 im Kino Dahl, Ammendorf, Schirm an sich genommen hat, bitte ich, denselben gegen Belohn. an der Kasse abzugeben.

Damen-Schirm, schwarzer, 19. 8. Linie 4, Endstat. Heide, liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben Niemeyerstraße 22, 1.

Lederhandschuhe, fast neu, bl. 9. Aug. Pestalozzistr. bis Ranm. Pl. Tel.-Zelle verlor. gegang. Ehrl. Find. w. geb. dies. z. g. Tel. Halle Bagze. Hohenweidener Weg 1. 1. *

Silberne Nadel, schmale, mit Steinen (Andenken) Donnerstag vormittag an der Saale, Bürgstr., Trothaer Feldweg verloren. Belohng. Sommer, Hordorfer Straße 4.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Brühwürstchen mit Kohlzusatz 1 Paar 100 g Frischgewicht gegen Abgabe von 50 g Fleischmarken 23 Pf. in meinen sämtlichen Filialen zu haben. A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwar., Fernr. 214 84.(e

TIERMARKT

Von Sonnabend ab stehen schwere, hochtragende und frischmilchende Kühe nebst Kälbern preiswert zum Verkauf. H. Boydc, Brehna, Tel. Roitzsch 242. Schlachtvieh wird angenommen (a

VERANSTALTUNGEN

Steintor-Varieté! Täglich 19.30 Uhr: **Elite der Artistik**, die weltberühmten Musikal-Clowns Fratellini. Der Vorverkauf findet täglich von 10 bis 13 und 14 bis 20 Uhr statt, jeweils 7 Tage voraus. Außerdem das volle Programm auch sonntags, donnerstags, sonnabends und sonntags um 16 Uhr. Karten noch vorhanden. (h

LICHTSPIELTHEATER

Ufa Alte Promenade. 4. Woche! „**Münchhausen**" Ein Ufa-Farbfilm mit Hans Albers, Brigitte Horney, Ilse Werner u. a. Ein Film, in dem Schein u. Sein, phantastische Fabel u. gefährliches Leben sich mischen — ein grandioses Abenteuer, in dem Liebe und Kampf, Glück u. Humor die Wegzenossen sind! Tägl. 2.00, 5.00, 8.00. Jugdl. nicht zugelassen. Vorverkauf 2.30 Uhr. (h

Ufa Ritterhaus. 3. Woche! **Der kleine Grenzverkehr**". Ein Ufa-Film mit Willy Fritsch, Hertha Feiler. Das ist ein Film, der ganz im Zeichen des Lachens steht — es wird in ihm, um ihm, mit ihm und über ihn gelacht! Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jugd. nicht zugel. Vorv. 11—13 u. (h

Ufa Heinrichsplatz. 4. Woche! „**Du gehörst zu mir**". Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal. Der packende Lebensroman eines berühmten Arztes, der über seine hohe Mission, Helfer aller Menschen zu sein, den ihm nächsten und liebsten Menschen verzaß. Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jug. nicht zugelass. Vorverkauf 11—12. (h

UT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! Triumphe, eine Sensationsfarbentrophäe ereignet, bei der in Ahmer Mermara schätzungsweise 3000 Menschen den Tod gefunden haben. Die überschwemmte Fläche beläuft sich auf mindestens 150 Quadratmeilen. Ungeheuer ist der Schaden für Landwirtschaft, die auch große Verluste an Vieh zu verzeichnen hat. Tägl. 2.00, 5.00, 8.00. Jugdl. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12. (h

Tivoli. Heute letzmal! Ein Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal. Der packende Lebensroman eines berühmten Arztes, der über seine hohe Mission, Helfer aller Menschen zu sein, den ihm nächsten und liebsten Menschen verzaß. Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jug. nicht zugelass. Vorverkauf 11—12. (h

UT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! Triumphe, eine Sensationsfarbentrophäe ereignet, bei der in Ahmer Mermara schätzungsweise 3000 Menschen den Tod gefunden haben. Die überschwemmte Fläche beläuft sich auf mindestens 150 Quadratmeilen. Ungeheuer ist der Schaden für Landwirtschaft, die auch große Verluste an Vieh zu verzeichnen hat. Tägl. 2.00, 5.00, 8.00. Jugdl. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12. (h

Ringtheater. Waisenhausring. 9. Woche! Ilse Werner, Viktor de Kowa, „**Wir machen Musik**". Kulturfilm — Wochenschau. Tägl. 2.30, 4.50, 7.10. Jug. unt. 18 J. nicht zugel. Vorverkauf 11—12 u. 2.30—7.10. (e

Gloria. Ein Film von besonderem Format: „**Der dunkle Tag**". Zwei Männer, zwei Welten im Kampf um das Herz einer Frau mit Willy Birgel, Marie Harell, Ewald Balser, Jugdl. nicht zugelassen. 2.15, 4.50, 7.40. Vorverkauf ab 13.00. (e

Burgtheater. 18.45: „**Wiener Blut**". Jug. ab 14 Jahre gestattet. (h

Olt. Ab heute täglich 4.45 u. 7.15. Die lustige Filmoperette mit Fita Benkhoff, Johannes Heesters, Paul Kemp u. anderen „**Immer nur Du**". Jugdl. über 14 J. zugelass. Vorverkauf für 7.15 ab 5.00. Sonntag Beginn 2.30, 4.45 und 7.15. (e

Germania-Lichtspiele, Goethestraße 39. Heute bis Sonntag: Hans Riemann in „**Der Mustergatte**". Wochentags 8.00, sonntags 6.00 und 8.00. Jugendlichen verboten. (h

To-Bü, Ammendorf. „**Damals**". Der große, dramatische Ufa-Film. Jug. nicht zugelass. Vorstell. 5.30 u. 7.50. Vorverkauf ab 4.00. (h

Casino. Heute bis Montag: „**Das indische Grabmal**". Anfang täglich 5.00 u. 7.30. Jug. nicht zugel. Sonntag Jugendvorstellung „**Die weiße Hölle**". Anf. 9.00, 11.00, 1.00, 3.00. (h

Capitol. Täglich 2.10, 4.50, 7.40: „**Wellen der Wäsche**". Jug. nicht zugel.

Capitol. Sonntag, 11.30, Jugendvorstellung „**Eine kleine Nachtmusik**" mit Hannes Stelzer, Heli Finkenzeller u. a. Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart. (e

Tivoli. „Liebeschiffen" mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Herta Mayen. Anfangszeiten 5.00 u. 7.30. Jugdl. nicht zugelassen. (e

Troll. Heute Jugendvorstellung: „ . . reitet für Deutschland". Anfangszeit 2.30 Uhr. (h

GAST STÄTTEN

Gildenhaus Sankt Nikolaus, Große Nikolaistr. 9—11. Ruf 318 22. Jeden Sonnabend und Sonntag Konzert. Täglich die preiswerten Hittag- und Abendessen. (h

Konditorei und Kaffeehaus David. Gelststr. 1 (Ecke Danziger Freiheit). Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditoreiwaren-Fabrikation. Telephon 261 27. Freitags geschlossen.

Zoologischer Garten. Neuer Tiertransport eingetroffen, darunter auch wieder eine zweite Giraffe. Sonntag 15½ Uhr Nachmittags-Konzert des SA.-Musikzuges. Eintritt zum Konzert frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194308135/fragment/page=0004